Für das Regiment ist der erste Osterfeiertag ein besonderer Festtag, da seinem Kommandeur, Major v. Kriegsheim, in Ansehung seiner Verdienste um die Erfolge der 4. G.I.D. Allerhöchst der Orden pour le mérite verliehen wird. In dem die Auszeichnung bekannt gehenden Divisionstagesbefehl vom 31. 3. 1918 heißt es: „Ich beglückwünsche den Führer des tapferen Regiments, das in schweren Kämpfen die Telegraphenhöhe erstürmte, Le Verguier eroberte und im unaufhaltsamen Vorwärtsdringen bis Péronne vorstieß, von Herzen zu dieser Allerhöchsten Auszeichnung. Mögen ihm und dem Regiment neue Erfolge beschieden sein. Graf Finckenstein.“

Verluste: 3 Tote; 16 Verwundete, darunter 1 später Gestorbener, ferner D.C Paeschel 5.; 2 Vermißte.

1. bis 5. 4, Durchbruch bei Hamel. (Skizze 42.)

1. 4 Lage: Unter Heranführung zahlreicher Reserven bildeten Engländer und Franzosen beiderseits der Somme eine neue Front, in der sie dem deutschen Angriff [[ged, baltigsten Widerstand entgegensetzten. Zehntägige Kämpfe und Märsche im Graben- und Trichtergelände, zum Teil bei recht ungünstiger kalter, nasser Witterung mit schlechten Unterbringungsmöglichkeiten nahmen die Angriffsdivisionen außerordentlich mit. Die Verluste an Menschen und Pferden sind beträchtlich.

Der Verpflegungs- und Munitionsnachschub ließ sich auf schlechten Straßen und nicht betriebsfähigen Bahnen nicht im erforderlichen [[Make durchführen. Der weitere Angriff wird zunächst eingestellt. 4. G.I.D. übernimmt den Nordabschnitt des XIV. R.K. von der Somme bis zum Taillous-Wald. Durch Erkundungen und Angriffsvorbereitungen werden die Unterlagen für den weiteren Vorstoß geschaffen.

Bei einem Worten Feuerüberfall auf Warfusee-Abancourt und Umgebung wird der bewährte Regts.- und Batls.Arzt des F., Ob.Arzt d. R. Dr. Goßmann, tötlich getroffen [[(t auf dem Wege zur San.R. 267). Ferner hat das Regiment 6 Tote und 9 Verwundete, darunter 4 später gestorbene U. u. M., und ferner schwer verwundet F.Unt.Arzt Marcuse vom F. un des II. und F.: F. Hilfs-Arzt Rautenberg, obwohl noch vom 22. 3. [[schwer verwundet.

2. 4. Das Regiment wird nachts durch Teile der 228. I.D. abgelöst. Die Abschnitte des II. und des I. übernehmen III./R I.R. 207 und 1./48. Das F. wird durch II./R.I.R. [[??]] 207 abgelöst. Das Regiment bezieht enge Unterkunft in Chipilly, muß aber abends bereits das F. R. 35 im Nordteil des neuen Divisionsabschnittes südlich der Somme bis etwa 800 m südlich des Weges Ceriiy—Hamel ablösen. Die beim F.R. 35 vorgefundene Gruppierung und Kräfteverteilung entstand aus der Kampflage beim mißlungenen Angriff am 30. 3. II. übernimmt den Nordabschnitt mit 5. und 6. mit je

einem Zug der 2. M.G.K. in vorderster Linie je 200 m beiderseits der Straße [[Ckriiy —Hamel, etwa 300 m vom Feinde entfernt. Rechter Flügel der 5. wird dem Gelände entsprechend zurückgebogen. Da ein Angriff des Feindes von Norden her wegen der ungangbaren Sommeniederung unmöglich ist, wird die zum Fluß hin offene Flanke nur durch einen dünnen Schützenschleier und einige M.G. gedeckt, 8. liegt in zweiter Linie am Osthang der Höhe, 7. in dritter Linie als Reserve ostwärts der Mulde am Hange, der mit dem Wege Ceriiy—Hamel gleihläuft. Das F. übernimmt den Südabschnitt mit 9., 11. und zwei Zügen der 3. M. G. K. in den am 30. 3. errungenen beiden vorderen Gräben des englischen Stützpunktes c ostwärts Hamel und mit 10. und 12. in zweiter Linie am Osthang der Mulde. 1. gräbt [[sich als Reserve am Hang nördlich der Straße Cerify—Hamel 500 m westwärts Cerify ein. Die bis in die Nacht dauernde, sehr schwierige Ablösung verläuft ohne Verluste. Aber diese Ablösungsnacht und eine

wackere Tat des Gefr. Zielinski 6. berichtet Lt. d. R. Krüger folgendes: „Aprilwetter! Notdürftig abgetrocknet verläßt die 6. die baufälligen Quartiere in Chipilly. Tiefes Dunkel liegt über dem nordfranzösischen Dreck. Im Gänsemarsch folgen die Grenadiere. Fauchend [[jaufen vereinzelte englische Granaten in den Morast. Sonst Totenstille! Wo liegen eigentlich die 35er? Man hört und sieht nichts, und hofft nur, nicht unversehens auf den Feind zu stoßen. Plötzlich vor mir ein ungewiltes Etwas. ‚Führer für die Ablösung.“ ‚Schön, danke, los.‘ Bei dem kurzen Halt ein Auflaufen der Reihe. Kochgeschirre klappern. ‚Ruhe!‘ Tağ — tač — tač tač tač — hämmern englische M.G. die Straße entlang. Schnell in den Dreck. Piu — piu — pfeifen Kugeln über die Köpfe. Weiter. Nach kurzem Suden finden wir die Schützenlöcher der 35er. Unter einer [[triefenden Zeltbahn ein nur als dunkle Masse erkennbarer Posten. ‚Wo ist der Komp.Führer?‘ ‚Weiter links in einem Loh! Mühsam ziehe ich die Beine aus dem [[wadentiefen Lehm, um, weiter links, den Führer der vordersten Linie zu [[fuen. Nach wenigen Schritten verliere ich den Boden unter den Füßen, sause der Länge nach in ein Loch und knie jemand [[unjanft auf den [[Wanst. Ein halblauter Fluch: ‚Zum Donnerwetter, was ist denn das [[fürn Ochse.“ ‚Hier Lt. Krüger 6. Komp. 5. G. R. z. F., ich suche Euern Komp.-Führer zwecks Ablösung.‘ ‚Gott sei Dank! Sie sind’s Herr Kamerad, verzeihen Sie.“ ‚Nichts zu verzeihen, ich freue mich, Sie so schnell gefunden zu haben. Ich bitte um Orientierung.’ ‚Orientierung? Herr, wo’s schießt, [[fit der Feind hinter dickem Draht. Vor uns ein Leichenfeld. Im übrigen alles Gute.‘ — So eine Schweinerei. Da stand man nun bis zu den Knien im Dreck und hatte dazu von oben das schönste [[Brausebad. Ich [[wate von Schützenloch zu Schützenloch, um jedem meiner braven Grenadiere ein gutes Wort zu sagen. Sie haben sich aber trotz aller [[Abgeipanntheit mit Humor in die Lage gefunden und schanzen tüchtig. Horchposten werden vorgechoben. An der Straße nach Hamel gehe ich selbst mit, um den Posten richtig anzusetzen. Neben einer Weide fängt der Doppelposten an zu schanzen. Plötzlich aus dem Dunkel vom Feinde her ein [[heijeres: ‚Hilfe — Kam’rad — Hilfe! ‚Ruhig, was ist das?‘ ‚Hilfe — Hilfe‘ — tack tack tack prasselt das englische M.G. dazwischen. Alles ruhig. Die Arbeit geht weiter.

‚Da, wieder, hört Ihr's?, ‚Hilfe — Hilfe — Kam'raden — Hilfe.' Tack — tack antwortet sofort Tommy's M.G. Wieder alles ruhig. Verdutzt halten wir den Atem an. Ist es [[Täufhung? Will uns der Engländer narren, um jemand zu schnappen und den Truppenteil seitzustellen? Ich schieße mit der Leuchtpistole in Richtung des vermeintlichen Rufers. ‚Hilfe — Hilfe — Kameraden kommt die Chaussee entlang — Hilfe!' Das kann nur ein verwundeter Kamerad der 35er sein. Um ihm zu zeigen, daß wir ihn gehört haben, schieße ich noch eine Leuchtrakete ab. Wütend bellt das englische M.G. Alles bleibt sonst still. Ist der arme Kerl etwa getroffen, tot? Doch nein. Jetzt erschallt wieder sein Hart und Bein erschütterndes ‚Hilfe — Hilfe — Kam'rad — Chaussee!! Was soll geschehen? Da meldet sich freiwillig einer der Horchposten, Gefr. Zielinski. Er will versuchen, an den Kameraden heranzukommen. Inzwischen ist der Engländer durch das Rufen und Leuchten aufmerksam geworden und streut andauernd das Gelände mit seinen M.G. ab. Aufrecht gehen ist also ausgeschlossen. Waffen behindern. Also abgeschnallt. Mantel aus. Ein warmer Händedruck, und waffenlos mit mutigen Herzen kriecht Zielinski feindwärts, dem Kameraden zu helfen. Von Zeit zu Zeit leuchte ich dem Tapferen, damit er den Weg nicht verliert. Der Rufer meldet sich nicht mehr. Nur der Tommy schießt wie rasend in die nasse Landschaft. Bange Viertelstunden vergehen. Eine Stunde ist herum. Alles ist [[RI. Kein Hilferuf

— 44 —

erschallt. Auch der Feind hat sich wieder beruhigt. Unablässig [[klatscht der Regen zu Boden. Der Uhrzeiger rückt weiter. Bange Sorge steigt in mir auf. Sollte etwa ...? — — ‚Halt, wer da?' schreit plötzlich der andere Posten neben mir. Ich [[rede aus meinen Gedanken zusammen. Aus keuchender Brust kommt das deutsche Feldgeschrei. Zielinski ist es, der Brave. Auf allen Vieren [[Trebit er heran, den wunden Kameraden auf dem Rücken. Ich hätte dem prächtigen Manne vor Freuden um den Hals fallen können. Noch größer war die Freude bei dem Geretteten, dem Füs. Leuschner der 10. / F. R. 35, der seinem treuen Retter wirklich nicht genug danken konnte. Nachdem er meiner Rumpulle, als ob sie Waller enthielte, kräftigst zugesprochen hatte, erzählte er sein Unglück und Glück. Er war in Hals und Knie schwer verwundet und lange besinnungslos gewesen. Als er dann wieder einmal erwacht sei, habe er uns arbeiten hören und gerufen. Die Zeitrechnung fehlte ihm völlig. Wir konnten sie ihm machen. Am 30. 3. mittags war der Angriff der 35er, in der Nacht zum 3. 4. wurde er geborgen. Also hatte er fast vier Tage und vier Nächte schwer verwundet in Nässe und Kälte gelegen, und wurde doch noch dem Leben zurückgegeben. Er fragte nach Namen, und als wir ihm bedeuteten, daß wir die 35er abgelöst und selbst 5. Gardisten seien, begriff er es nicht recht. Die ausgestandene Qual und die übermäßige Freude hatten sein Begriffsvermögen völlig erschöpft. Er wurde zurückgetragen. Als die Morgendämmerung das Dunkel durchbrach, sahen wir vor uns dicht am englischen Graben zwei lange Reihen tapferer 35er, von denen Leuschner der einzige Überlebende war."

3. 4. 7,00 vorm. übernimmt der Regts.Komdr. im R.Gef.St. den Befehl im Abschnitt. Lebhaftes englisches Streufeuer liegt morgens auf den rückwärtigen Mulden. Hinter den englischen Gräben und dem sechs Pfahlreihen tiefen englischen ,Hindernis ist deutlich Verkehr erkennbar. Aus der Richtung Sailly le Sec erhält das 11. M.G.-Flankenfeuer. 6,00 abends wirt ein englischer Flieger zehn Bomben auf die Stellung der 8. 9,00 abends Löst ein Zug der 7. in den Gräben des Stützpunktes c9. und 11. ab, während zwei Züge der 7. die Stellung der 6. nach Süden verlängern, so daß das II. nun die ganze vorderste Linie besetzt hat. Am Westhang der Mulde werden ferner die I. M.W. eingebaut.

4. 4. Lage: In der vordersten englischen Stellung liegen Wort ausgebaute Stützpunkte nordost- und ostwärts Hamel (a bis d), an der Nordspitze des Arquairewaldes (e), an der Südspitze des Taillourwaldes (f) und nordwestwärts Warfusee-Abancourt (g). Der Schwerpunkt des Angriffes liegt bei 228. I.D., der G.G.R. 5 und die Masse der Artillerie der 4. G.I.D. zur Verfügung stehen. R.I.R. 207 (228. I.D.) soll zunächst in die englische Stellung zwischen Taillourwald und der großen Straße nach Amiens eine Bresche schlagen, [[Déi in den Besitzt des Waldes von Vaire südwestwärts Hamel [[setzen, und durch Aufrollen der englischen Stellungen und der Gehölze in Richtung Hamel den Angriff der 4. G.G.D. unterstützen. [[Tehlere soll nach Erstürmung der englischen Stellung Hamel und die Höhen südwestwärts nehmen, nach Norden eindrehen und so die rechte Flanke des XIV. R.K. [[schützen. Während G.G.R. 5, dem rechten Flügel der 228. I.D. dichtauf folgend und gleich nach dem Durchbruch rechts schwenkend, gegen den Rücken der weiter nördlich liegenden englischen Stellung wirken soll, soll der Angriff des Regiments gegen Stützpunkt d und e ansetzen, sobald sich der Druck von Süden her fühlbar macht. Nach Durchbrechung der englischen Stellung soll das Regiment Hamel stürmen und dessen Nord- und Westrand besetzen. Dem Regiment dicht auf folgend, soll R.I.R. 93 von Süden den Angriff auf Gamel unterstützen und dann die Höhen westwärts des Ortes besetzen.

Das Regiment steht bis 4,00 früh angriffsbereit. II. hat mit 5., 6., 7. und zwei Komp./M.G.Ss.Abt. 14 vorn und mit der 8. in zweiter Linie hinter dem rechten Flügel den Abschnitt bis vor Stützpunkt c besetzt. Die [[belegt gewesenen Grabenstücke dieses Stützpunktes wurden vor Tagesanbruch für das Wirkungslieben der Artillerie und M.W. geräumt. Die auf die ganze vordere Linie ver-

[page]
teilten M.G. sollen durch ihr Feuer den Feind in der Front niederhalten. Das F., das mit Unterstützung durch zwei Pionierzüge den Hauptstoß auf den Stützpunkt d führen soll, grub sich nachts mit 9. und 12. etwa 200 m vor dem englischen Hindernis ein. 100m dahinter liegen 10. und 11. mit Anschluß rechts an das 11. und links an R.I.R. 93. I. steht hinter dem F. in der Mulde, von deren Osthang die 1.M.G.K. während des Angriffes überhöhend die englischen M.G.Nester niederhalten soll. Major v. Kriegsheim ist von 4,30 früh ab im R.Gef.St. an der Straße Eeriiy—

Hamel in Höhe des kleinen Wäldchens ostwärts der Mulde. Nach dem Angriff auf Stützpunkt d soll das F. duchstoßen und den Südteil von Hamel nehmen. Das dem F. folgende I. soll die Stellung nach Norden aufrollen und sich dann rechts neben das F. eben, Rechter Flügel des 11. soll den Feind durch Feuer niederhalten, während sein linker Flügel den Angriff auf Stützpunkt c gleichzeitig mit dem F. führen soll.

Für die schwierige Unternehmung ist das Wetter denkbar ungünstig. Tiefhängende Wolken machten Fliegeraufklärung und -verbindung unmöglich. Nebel verjagt jede sicht. Steter kalter Regen läßt die Glieder erstarren und weicht den Lehmboden auf. Die Verbindungen nach rückwärts sind ungünstig. Fernsprechverbindung besteht unter der Einwirkung der englischen Artillerie nur zeitweise. Der Erdfunker versagt von Anfang an. 5,30 früh beginnt die Artillerievorbereitung. Schweres Feuer liegt hauptsächlich auf den englischen Stellungen vor der 228. I.D. Die englischen Stellungen vor der 4. G. I. D. werden von Feldbatterien und M.W. niedergehalten. 7,30 vorm. beginnt der Angriff des R.I.R. 207, der, unterstützt durch G. G. R. 5, in hartem Kampf Boden gewinnt. Nun liegt das Feuer der meisten schweren Batterien auf dem Nordteil des englischen Grabensystems. V.F. Flügen 7. erhält Befehl, mit seinem Zuge die nachts geräumten Gräben des Stützpunktes c wieder zu besetzen. Er stürzt mit der Gruppe des Utffz. Peste vor und besetzt die Gräben. Die beiden anderen Gruppen kommen in starkem englischem Feuer nur langsam voran. Gleiches Schicksal hat das gegen 9,00 vorm. beginnende Vorarbeiten der Kompanien des F. Englisches Artilleriefeuer liegt auf der Höhe, und überdies bestreichen englische M.G. von vorn und von beiden Seiten das Gelände. Schon beim Heranarbeiten verlieren 10. und 12. ihre tapferen Führer. Der oft bewährte Führer der 10., Lt. d. R. Hertel, fällt durch Kopfschuß. Lt. Groppe, erst seit wenigen Tagen Führer der 12., wird schwer verwundet. (Gewehrschuß.) Kurz vor 10,00 vorm. wird beim F. wahrgenommen, daß der Taillouzwald in deutscher Hand ist. Von links bricht das englische M.G.Feuer ab, und Hptm. Stieler v. Heydekampf gibt nun durch Abschießen einer roten Leuchtkugel der Artillerie das Zeichen zum Verlegen ihres Feuers auf Hamel. Mit dem Augenblick, in dem sich die schon dicht vor dem Hindernis des Stützpunktes d liegenden Kompanien zum Sturm erheben, verstummt auch von dort das englische M.G.Feuer. Die durch Artillerie- und M.W. Feuer Wort [[gelichtete englische Besatzung flieht oft einzeln, dann in Gruppen. Kurz darauf ist Stützpunkt d genommen. Aber der Engländer hält noch seine Stützpunkte b und c, und ferner [[fiken noch einige Gruppen mit M.G. am Nordwestrand der Höhe. Der im Augenblick des Sturms durch Knieschuß verwundete Hptm. Stieler v. Heydekampf') überträgt den Befehl über das Y. dem zufällig bei ihm befindlichen Führer der 3. M.G.K., Lt. d. R. Betge. Bei dem Wort flankierenden Feuer von Norden ist ein weiteres Vorgehen des F. in seinem Gefechtsstreifen zunächst nicht möglich.
----
1) August 1918 Mj. IV. AR.

Daher setzt Lt. d. R. Betge nun die 10., 12. und Teile der 9. zum Aufrollen der Stellung nach Norden an. Außerdem läht er zwei Züge der 3. M.G.K. in Stellung gehen, um die genommene Höhe gegen englische Gegenangriffe zu sichern und das Aufrollen der englischen Stellung zu unterstützen. Dabei kommt es zwischen einem M.G. des Zuges des V.F. Zohlen und einem englischen M.G. zum regelrechten Zweikampf, bei dem nach hartem Kampf das englische M.G. unterliegt. Seine Bedienung liegt tot oder verwundet neben dem zerschossenen M.G. Jedoch verlor auch das M.G. des Zuges Zohlen mehrere brave Schützen, die schnell nacheinander ihr M.G. bedienten. Füs. Lönser ist tot, Gefr. Sapmannshaufen schwer verwundet (t 5. A). Zunächst wehrt sich der Engländer heftig im Stützpunkt c. Es kommt zu wütenden, kurzen Nahkämpfen, bis die Engländer dort durch Zeile der 7., 9. und 10. geworfen sind. Nun bringt starkes Flankenfeuer aus Stützpunkt b erneut den Angriff zum Stocken. V.F. Flügen rafft zunächst 15 Mann der 7., 9. und 12. zusammen und beginnt mit diesen Tapferen den Graben aufzurollen. Nach und nach verstärkt sich die Abteilung auf etwa 40 Mann, die gegen Stützpunkt b vordringen. Das M.G. des Utffz. Peters') 2. M.G.K. und ein 1. M.G. der 7. unterstützen wirksam den Vorstoß. Stützpunkt b und der ganze Graben bis Bouzencourt an der Somme werden aufgerollt. Etwa 50 Gefangene werden eingebracht. Starker Feind wird in die Flucht gesagt. Auch das von der Höhe des Stützpunktes c nach Norden feuernde M.G. des Um. Ziegler vom Zuge des V.F. Konopatzki der 3. M.G.K. erleichterte das Vorgehen gegen Stützpunkt b und weiter nach Norden. Dieser Erfolg ermöglichte nun auch gegen 11,00 vorm. der 6. und 5. mit geringen Verlusten den frontalen Einbruch über das noch völlig unversehrte englische Drahtverhau. Bei der 6. hatte für den schon frühmorgens schwer verwundeten, bewährten Lt. d. R. Grau der Utz. Gerigmann selbsttätig die Zugführung übernommen. Gren. Meyer (Heinrich), der treue Bursche des Lts. d. R. Grau, war von der gleichen Granate wie sein Herr, jedoch tötlich getroffen worden (t 9. 4.). Inzwischen setzen auch die 11. und Teile der 9. den Angriff auf Hamel fort. 4. und 2., den Füsilieren dichtauf folgend, setzen sich rechts neben diese. 1. folgt dahinter. Anfangs hindert eigenes schweres Artilleriefeuer das Eindringen in Gamel. Grüne Leuchtzeichen zum Vorverlegen des Feuers dringen bei dem umsichtigen Wetter nicht durch. Als dann nach einer Stunde das eigene Artilleriefeuer weiteres Vorgehen ermöglicht, dringen 2., 4., 1., 3., 9. und 11. durch Hamel hindurch, und besetzen nach kurzem Ortstampf die Nord- und Nordwestränder des Dorfes. In den Dorfkellern werden Gefangene gemacht, 4. nimmt einen englischen Brigadegeneral mit seinem Stabe (5 Offz.) gefangen. Der General fällt aber bald nach seiner Gefangennahme durch englisches Schrapnellfeuer. Einige M.G. werden erbeutet. Mit dem I. ist schnell Anschluß hergestellt. Es hat den Rücken nordostwärts Hamel rechts mit der 5. und der 3. M. G. Ss. Abt. 14 vor Bouzencourt, in der Mitte mit der 8., und links mit der 6. und der 2./M.G.Ss.-Abt. 14 bis zum Nordrand von Hamel besetzt. Rückwärtige Staffeln der Kompanien liegen in alten englischen Gräben, 7. und 2. M.G.K. hinter dem linken Flügel in Reserve. Zum R.I.R. 93, das die Waldstücke südwestwärts Hamel nahm, wird der Anschluß erst nachmittags hergestellt. Während das I. die Nord- und Nordwestränder des Dorfes besetzt hält, sammelt [[Hoi das F. befehlsgemäß zur

Verfügung des Regts.Komdrs. in der Mulde am Südausgang des Dorfes. Der inzwischen mit der Führung des F. beauftragte Oblt. d. R. Ulrich stößt dabei auf erhebliche

----

1) Gef. 24. 9. 1918 Glennes,

[407]

Schwierigkeiten, da der Engländer mittags damit beginnt, Hamel und die Mulden süd- und ostwärts des Dorfes vom jenseitigen Sommeufer her mit stärkstem Artilleriefeuer zu belegen. Die im Norden am Kampf beteiligt gewesenen Teile des F. müssen beim Sammeln dieses Feuer durchqueren, wobei schwere Verluste eintreten und die mühsam zusammengerassten Verbände immer wieder zerstreut werden. Dauernd muß das F. unter der verheerenden Feuerwirkung seine Plätze wechseln. Dabei werden noch die Lts. d. R. Crüsemann, Büchler, Führer der 9. und 11., und v. Meding, Adj. F., verwundet. Ersterer erliegt bereits am 5. 4. seiner schweren Verwundung bei der San.K. 267. Am Ende des schweren Kampftages hat das F. von seinen ursprünglichen Offizieren nur noch den Lt. d. R. Betge. Da auch I. und II. nachmittags im flankierenden englischen Artilleriefeuer schwer [[Teiden — dort werden u. a. die Lts. d. R. Randow, Nachr. Zug 11., und v. Knorr 1. M.G.K. verwundet —, sind auch die Verluste an tapferen Unteroffizieren und Mannschaften im ganzen Regiment groß. Starker Regen seit dem Spätnachmittag durchnäßt alles völlig und macht den Aufenthalt in den verschlammten Gräben oft unerträglich.

Verluste: 28 Tote (1 Offz.); 175 Verwundete, darunter 12 später Gestorbene (1 Dm und ferner 8 Offz.; 9 Vermißte (3 tot).

Lt. d. R. Ahlborn vom Rekr.Dep. als Res. Komp. Führer zum I,

5. 4. Nächtliche Patrouillen des 1. gegen Baire-sous-Corbie haben im englischen M.G.- und Gewehrfeuer seinen Erfolg. II. bleibt in seiner tagszuvor eingenommenen Stellung. Dort entstehen Verluste. Bei der 6. wird nachts durch Granatvolltreffer eine I. M.G.-Bedienung vernichtet. Die Gren. Lange und Tönnies werden durch die Luft geschleudert und getötet. Auch Flankenfeuer vom nördlichen Sommeufer bringt harte Verluste. U. a. wird Sgt. Michael 6. verschüttet und am Kopf verlegt. 1. hat 4. und 2. vorn, 1. und 3. als Reserve in Kellern von Hamel. Abends tauschen die Kompanien des I. ihre Stellungen.

6. 4. Bei reger englischer Fliegertätigkeit starke Feuerüberfälle auf Hamel und Umgebung. 5 Tote, darunter V.F. Reichenbach 9.; 11 Verwundete (3 später gestorben). Die abends beginnende Ablösung des Regiments durch ein Bataillon des Gr.R.3 (1. I.D.) verzögert sich Durch heftiges englisches M.G.-Feuer, strömenden Regen und tiefe Finsternis um mehrere Stunden, so daß die Bataillone erft spät in der Nacht zum

7. 4. die Ruheunterkünfte erreichen. R.St. und II. Laneuville les Bray,
1. Bray a. d. Somme, F. Froissy.
4. G.I.D. ist Reserve des XIV. R.K.
Beute 30. 3. bis 6. 4.: 58 M.G., 416 Gefangene (12 Offz.).

Verluste 1. bis 6. 4.: 40 Tote (2 Om. 1 San.Offz.); 217 Verwundete (8 D, darunter 22 später Gestorbene (1 Offz.); 9 Vermißte (3 tot).

Die „Große Schlacht“ endet mit der Erkämpfung der weit nach Westen vorspringenden Linie Albert—Montdidier Dicht vor Amiens, Zerschlagung der englischen 3. und 5. Armee, großen Verlusten der den Engländern zu Hilfe geeilten französischen 3. und 1. Armee sowie einer gewaltigen Beute an Gefangenen und Kriegsgerät. Ein großer moralischer und taktischer Erfolg ist erkämpft, jedoch der strategische Erfolg — Fortnahme des besonders wichtigen Punktes Amiens und Durchbrechung der englisch-französischen Front — blieb infolge des immer mehr zunehmenden feindlichen Widerstandes unter Einsatz starker französischer Reserven und Artillerie durch den gemeinsamen Oberbefehlshaber Foch, der großen Nachschubschwierigkeiten

im verwüsteten Sommegebiet und des außerordentlichen Kräfteverbrauches bei den drei Angriffsarmeen den deutschen Waffen versagt.

Das Regiment hatte an dieser glänzenden Waffentat ruhmreichsten Anteil. Mit Stolz kann es auf die schweren Kampftage der „Großen Schlacht in Frankreich“ zurückblicken.

28. Ruhe- und Ausbildungszeit.!
7.—19. 4. 1918.

Allgemeine Lage: Die am 6. 4. südlich der 18. Armee die französische Front angreifende 7. Armee drängt den Feind über den Oise-Aisne-Kanal zurück. 9, 4. Einbruch der 6. Armee in englisch-portugiesische Stellungen zwischen Armentières und La Bassée in der [[Pnsebene. 10.4. schließt sich die 4. Armee dem Angriff beiderseits Waasten (Warneton) an. Im Verlauf [[Së „Schiacht bei Armentières“ werden bis Ende April die deutschen [[ee dicht vor Ypern, über den Kemmelberg sowie über Bailleul und Merville vorgeschoben.

10. 4. Gottesdienst in Bray und Froissy. Mittags Verleihung zahlreicher Auszeichnungen durch den Div. Komdr. Nachmittags treffen 253 Mann Ersatz ein. Seine Einstellung erfordert in der nächsten Zeit Ausbildung, um die Kompanien

wieder kampfkräftig zusammenzuschweißen. Außerdem finden einige Bataillonsübungen statt.

Unter dem eingetroffenen Ersatz find auch nach beendetem Fahnenjunferkursus in Döberitz die Fähnriche v. Falkenhayn, v. Kries (Manfred), Frhr. Senfft v. Pilsach (Wolfgang) und Weber. Als Offizierersatz treffen ein: Lt. Kanser, Lts. d. R. Giebler, Iversen, Steinke (I.R. 99), Diedmann (Ernst) (R.I.R. 46°), Jung (I.R. 70°), Dobe (G. F. R., Krahmer (R.I.R. 46%), Zenz (IR. 46°), Fw.Lt. Behrens (2. G.R. z. F), Off.-St. Wiedermann, Kempa, Linsert, St.Arzt d. R. Dr. van Meenen, F-Hilfsarzt Nast.

Am 11. 4. wird dem Regiment folgender Divisionstagesbefehl bekannt:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mir am heutigen Tage den Orden pour le mérite zu verleihen. Diese Ehrung gilt nicht meiner Person allein, sondern soll der Ausdruck Allergnädigster Anerkennung für die Ruhmestaten der Truppen der 4. G.I.D. sein. In diesem Sinne werde ich die Auszeichnung mit Stolz und [[unaus- [[Lichlihem Dank gegen jeden einzelnen tapferen Kameraden und Mitkämpfer unserer schönen Division tragen.

Graf Findenjtein.“?)

----

1) 27. 1. 1916 Lt. d, R.; 7. 8. 1917 I.R. 152.
2) 7. 8. 1914 I. . 3. 1918 Lt. d.
3) 8. 8. 1914 I.R. 70; 29. 8. 1914 front: 22. 3. 1915 Lt. d. R.; 13. 5. 1916 entlassen; , 1918 I, Gem.
4) 9, 8. 1914 pm: 11. 9. 1914 Lt. d. R.
5) 4. 8. 1914 GL 71; 1. 9. 1914 R.I.R. 224 ins Feld; 1. 3. 1918 Lt. d. R.; 16. 3. 1918 Bayer.Sturm-Batl. 6.
6) 19. 9. 1916 II. Ers. /I.R. 28; 3. 2. 1917 I.R. 364 ins Feld; 22. 3. 1917 I.R. 46; 1. 3. 1918 Lt. d. R.

Weitere Einzelheiten fehlen für diese Offiziere

?) Auch die Kommandeure des G. G. R. 5 und des R.I.R. 93, Majore v. Beerfelde und Roosen, erhielten den Orden pour le mérite. Major v. Beerfelde wurde am 4. 4. bei Gamel schwer verwundet (Verlust des rechten Armes).

Stellenbesetzung am 15. 4. 1918.
Regimentsstab.
Regts.Komdr.: Major v. Kriegsheim.
Regts.-Adj.: Oblt. v. Leyser.
Ord.-Offz.: Oblt. d. R. Graf Find v. Findenstein.
M.G.O.: Lt. d. R. Bedert.

Gasjó.-Ofz.: Lt. d. R. Bär.
Gerichts-Offz.: Lt. d. R. Pape.
Regts.-Arzt: St.Arzt d. R. Dr. van Meenen.
Führer des gr. Trosses: Offz.St. Lenuweit.

I. Bataillon.
Führer: Hptm. v. Stietencron.
Adj.: Lt. Kungen.
M.G.O.: Offz. St. Haase.
Verpfl-Offz.: Offz St. Menz.
Batls.-Arzt: As.Arzt d. R. Coetamp.
Zahlmstr.: Zahlmstr. Friedenberg.
1. Komp.: Führer: Lt. d. R, ‚gast; Zuafı: Offz. St. Lintert, V.F. Ahrens, Meste, Sgt. Hahn; Komp. Fedw. Klok.
2. Komp.: Führer: Rothenburg; Zugf.: Lt. d. R. Zen, Offz.St. Shih, V.F. Stolz, Cat, Hohwedel.
3. Romp.: Führer: Lt. d. R. Suler

II. Bataillon.
Führer: Hptm. Gutknecht.
Adj.: Oblt. v. Kunowski.
M.G.O.: [??] Paeschel. Lt. d. R. Nolte.
Verpfl-Offz.: Sm St. Unbescheid.
Batls.-Arzt: F.Hilfsarzt Rautenberg.
Zahlmstr.: Unter-Zahlmstr. v. Losewski.
5. Komp.: Führer: Lt. d. R. Maldier; Zugf.: Sn 2 Kë Fischer (Alfons), V.F. Böttcher, Glade, —— Komp. Feldw.: Oz. Lt.
6. Komp.: Führer: Lt. d. R. Krüger; a Êt SN Te Gerwinn, V.F. Henkel [?], Meyer, Beißel, Sgt. Röllede; Komp. Fedw.: Off; Menzel.
7. Komp.: Führer: Lt. d. E) Roßbach; Zugf.: V.F. Elfeldt, Wahle, Flügen, Sgt. Blasczcyk; Komp. Fedw.: V.F. Engelhardt.

Komp.: Führer: Lt. d. R. Hübner (Gerhard); Zugf.: Lt. d. R. Dobe, Fähnr. v. Kries!),

2.5. en, Spt. Kruse; Komp. Fedw.: Of. St. Schulze (Fritz).

2. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Lehmann (Otto); Zugf.: V.F. Wlododowski, Faber, Gau, Leopold; Komp. Feldw.: Offz. St. Matusch.

Führer des MM. Zug: d. R. Randow.

Außerdem beim Bataillon: Offz-St. Dunten 7., Hahn 8.

F-Bataillon.

Führer; Olt. d. 9. utig. S
Kay
E Zë ,St. Garlin.
----
1) 30. 6. 1917 Ers.Batl.; 22. 10. 1917 zum Regiment ins Feld; dann Fahnenjunkerkursus Döberitz; 26. 3. 1918 Fähnrich.
S 3) 24. 4. Führer des gr. Trosses der 4. G.I.D.; 25. 6. 1918 Mil. Verw. Kurland ine Mitau.

MMD.: Lt. d. R. Didel
Nachr.-Offz.: Lt. v. Nostitz.
Verpfl.-Off.: Offz. St. Hennecke,
Batls.-Arzt: St-Arzt d. R. Dr. van Meenen; F. Hilfsarzt Nast.
Zahlmstr.: Zahlmstr. Rethage.
9. Komp.: Führer: Lt. d. R. Giebler; Zugf.: Lt. d. R. Krahmer, Lt. d. R. (seit 13. 4. 1918)
Ebel (Wilhelm) 3), V. F. Junker, Heinisch; Komp.Feldw.: Offz.St. Gogler.
10. Komp.: Führer: Lt. d. R. Iversen; Zugf.: Lt. d. R. Dieckmann (Ernst), Offz. St. Wesener,
Fähnr. v. Falkenhayn, V.F. Büling; Komp. Fedw.: Offz.St. Danz.
11. Komp.: Führer: Lt. d. R. Ebel (Erich); Zugf.: V.F. Sitzmann, Reinecke, Knein, Sgt. Grey; Komp.Feldw.: Offz.St. Trill.
12. Komp.: Führer: Lt. d. R. Steinke; Zugf.: Offz. St. Kempa, Fw. Rüdert, B.F. Schmatloch, Spt. Harm; Komp.Feldw.: Offz. St. Spenle.
3. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Beige; Zugf.: Fähnr. Fedr Sensitv. Pilsach?), Fw. Hoffmann, V.F. Hof, Konopagli; Komp. Feldw.: Offz. Lt. Richter.
Ref. Zugf.: Fw.Lt. Beyer, Offz.St. Rehbod.

Sammeloffizier des Regts.: Fw.Lt. Grude.

Krank: Lt. v. dem Anesebed, Lt. d. R. (seit 22. 3. 1918) Eë (Harıy) 9), Lt. d. L. Cuabtz, Fw.Lts. Damaschun, Old, Aff.Arzt d. R. Nani

Abgang: Rittm. d. R. Bardt zum Ers. Batl. 5).
e ER 4. Führer des F.: Hptm. Kungen. Oblt. d. R. Ulrich bleibt als Res.Batls, Führer eim F.

4. G.I.D. wird vom 20. 4. ab für bayer. 9. R.D. im Abschnitt westwärts Marcelcave vor Villers-Bretonneux zum neuen Stoß in Richtung auf Amiens eingesetzt.

Gefechtsstärke: 73 Offz., 1771 U. u. M., 28 M.G. 08, 58 M.G. 08/15;
Verpflegungsstärke: 87 Offz., 2288 U. u. M., 273 Pferde.
----

1) 2. 3. 1916 Ers./3.R. 155; seit 17. 9. 1916 beim 5. G.R. z. F.
2) 30. 6. 1917 Ers.Batl.; 22. 10. 1917 zum Regiment im "Feld; dann Fahnenjunterkursus Döberitz; 26. 3. 1918 Fähnrich.
3) Seit August 1914 beim 1. G.R. z. F; seit 23. 9. 1917 beim 5. G.R. 3. %.; 2. 4. 1918 krank; 17. 4. 1918 Ers. Batl.
4) 3. 8. 1914 Ldw.I.R. 29; 24. 12. 1914 Lt. d. R.; 21. 9. 1916 R.I.R. 69 ins Feld; 14. 7. 1917 Ers./R.I.R. 69; 15. 9. 1917 Ldst. Inf. Set VII/48; 7.—14. 4. 1918 bei 8./5 G. R. z. F.; Ers /R.I.R. 203; später zum I.R. 419.
6) is "4. 1918 Ers. Batl. (Komp. Führer, Demob.Offz., Leiter der Versorgungsabt.).

29. Die Schlacht bei Villers-Bretonneux.
20.—27. 4. 1918,

20. 4. Zur Sicherung gegen englische Flieger Marsch in kleinen Abteilungen über Chuignolles— Proyart 14 km nach Bayonvillers. Dort Übernahme der Unterkünfte des bayer. R.I.R. 14. Mehrere am Nordostausgang eingebaute Langrohrgeschütze entfalten eine von englischer Artillerie erwiderte lebhafte Tätigkeit. Englische Geschoßeinschläge liegen nahe am Dorf. Um feindlichen Fliegern den Aufmarsch möglichst zu verbergen, ist der Aufenthalt außerhalb der Unterkunft verboten.

21.4. Nachts einige Fliegerbomben auf Bayonvillers. Verluste an Artilleriepferden. Bei Tage wieder englisches Artilleriefeuer auf das Dorf. Das diese nachmittags erreichende 1./G.G.R. 5 hatte auf der großen Straße nach Amiens durch Bomben eines englischen Fliegergeschwaders erhebliche Verluste an Offizieren und Leuten. Es rastet bis zum Abend im Dorf und löst abends bayer. Ers. I.R. 3 bei Marcelcave ab. Auch Teile des R.I.R. 93 durchschreiten abends Bayonvillers. Gegen 8,00 abends verlieren durch Granateinschläge im Nordteil 2. M.G. K. einen Toten, zwei, 5. drei Verwundete.

22, und 23.4. Ruhe. Am 23. 4. abends besetzt der Regts.Stab seinen Gef.St. am Westausgang von Marcelcave nach Aubercourt. (Skizze 43.)

24.4. Lage: XIV. R.K. und südlich benachbartes XI. A.K. sollen zwischen Straße Warfusee-Abancourt—Fouilloy und Lucebach angreifen, um feindliche Kräfte zu fesseln, durch Vorverlegung der deutschen Linien die [[geben Bahnanlagen bei Amiens noch wirtsamer zu bekämpfen, und dadurch das Verschieben feindlicher Kräfte zu hindern. 4. G.I.D. ist zwischen 228. I.D. rechts und 77. R.D. links eingesetzt. In vorderer Linie der 4. [[he Zeite R.I.R. 93, links G.G.R. 5. 4. G.I.D., auf deren linkem Flügel der Schwerpunkt des Angeiffes liegt, soll zunächst die feindlichen Stellungen bei Villers-Bretonneux, dann mit 228. I.D. zusammen den Wort ausgebauten Südwestteil dieses Ortes, und schließlich den Westrand des Aquennewaldes gewinnen. Da mit starkem Widerstand gerechnet wird, verfügt 4. G.I.D. über sieben Panzerwagen. Das dem G.G.R. 5 folgende Regiment soll bei feindlichen Gegenstößen die vorderen Regimenter, und wenn erforderlich auch die

77. R.D. unterstützen, sowie bei schneller, günstiger Entwicklung des ganzen Angriffes — auch bei der Nachbardivision — den Kampferfolg über das Angriffsziel hinaus ausbeuten.

1. 1,30, F. 2,00 und 11. 2,30 nachts Marsch von Bayonvillers in die erkundeten Bereitstellungsplätze südwest- und südwärts Marcelcave. In Wiencourt l'Equipée, das auf der Vormarschstraße liegt, hat der Feind ein Munitionslager in Brand geschossen, so daß feldeinwärts auf Marcelcave marschiert wird. Auf diesem Dorf liegt nur leichtes Artilleriefeuer. Ohne Störung werden die Bereititellungsplätze

erreicht, und zwar I. und II. südwestwärts Marcelcave beiderseits der Straße nach Aubercourt, F. mit 2./M.G.Ss.Abt. 14 hinter dem I., die Stoßbatterie (1./6. G.F. A., Oblt. Bredt), südlich Marcelcave. 4,30 früh ist die Bereitstellung beendet. In dem sehr flachen Gelände wird durch Eingraben unter Ausnutzung vorhandener Schützen- und Granatlöcher einigermaßen Deckung gegen feindliches Artilleriefeuer geschaffen.

4,45 früh setzt schlagartig das Vorbereitungsfeuer der Artillerie auf die englischen Batterie- und Infanteriestellungen ein. Die dem Gen.Maj. Strempel unterstehende Artillerie der 4. G. I. D. ist beträchtlich verstärkt. Immer gewaltiger wird der Höllenlärm! Vom Aufblitzen der [[Feuerschlünde ist der Horizont in ein Flammenmeer getaucht! Die feindliche Artillerie erwidert die Beschießung wenig. Vermutlich sind die seit Tagen vergasten englischen Batterien nicht zur Gegenwehr in der Lage. Als der Tag anbricht, liegt [[Didier Nebel über dem Land. Dennoch steigern die Geschütze allmählich ihr Feuer zum Trommelfeuer. 7,00 vorm. beginnt der Angriff des R.I.R. 93, 7,06 vorm. der des G.G.R. 5. Bald hört man vorn lebhaftes M.G.Feuer, das sich aber nach kurzer Zeit weiter entfernt. Man sieht nichts. Schwerer Kampf scheint jedoch vorn zu toben. Da der Angriff vorwärts geht, tritt das II. 7,45 vorm., dem %./G.G.R. 5 folgend, an. Voraus 5.; dahinter 8. und 7. rechts und links überragend; in dritter Linie 6., 2. M.G.R. und M.W.Zug. Dichter Nebel schaltet weiterhin jegliche Unterrichtung im Gelände und alle Beobachtung aus. Man hört nur den Kampf. 8,55 vorm. meldet das bis in die Sturmausgangsstellung gelangte II., daß I.R. 332 (77. R.D.) mit dem hintersten Bataillon den Ostwald erreicht hat. Patrouillen nehmen die zum G. G. R. 5 verloren gegangene Verbindung wieder auf. Da die englische Artillerie setzt unter großem Munitionsaufwand das Hintergelände belegt, graben sich die Kompanien des II. ein. 9,30 vorm. erhält der Regts.Komdr. die Meldung, dab 11./G.G.R. 5 vor der Kappellenferme festliegt. Die vielen verstreut im Gelände liegenden englischen M.G.Nester bereiten den Sturmtruppen Aufenthalt. 1. erhält Befehl, in Richtung Kappellenferme bis zur Sturmausgangsstellung als Rückhalt für etwaige Gegen: stöße vorzurücken. 10,10 vorm. teilt G.G.R. 5 mit, daß die vorderste Linie 400 m westwärts der Kappellenferme liegt, und der Angriff vorwärts geht. Gleichzeitig meldet ein Offizier des Panzerwagengeschwaders, daß die Ferme mit Hilfe der Panzerwagen

genommen ist. Darauf erhält das F. Befehl, mit 2. M.G.Ss.Abt. 14 in den früheren Bereitstellungsraum des I. vorzurücken. 10,30 vorm. liegen: I. in der Sturmausgangsstellung südlich des Weges Marcelcave—Cahy mit 3. und 2. vorm, 4. und 1. dahinter; 11. in der Sturmausgangsstellung südlich der Kappellenferme beiderseits des Weges mit 8., 5., 7. und 6. vorn, 2. M. G. K. dahinter; F. und 2./M.G.Ss.Abt. 14 südwestwärts Marcelcave. Als zu dieser Zeit ein Lichtspruch des G. G. R. 5 an die 5. G.I. Br. aufgefangen wird, in dem Unterstützung rechts erbeten wird, wird das 1. gegen die Kappellenferme angesetzt. Es soll aber nur als Rückhalt dienen und nicht in den Angriff eingreifen, um möglichst starke Reserven zu behalten. Gleichzeitig erhielt nämlich das 1. Meldung von I.R. 332, daß I.R. 419 (77. R.D.) mit dem reien Flügel über die [[ere und zweite englische Stellung hinausgekommen ist, seine Mitte und sein linker Flügel sich aber [[seitgelaufen haben und zum Teil noch in der [[eren englischen Stellung liegen. I.R. 332 soll den Angriff der 419er vortragen. Hptm. v. Stietencron sucht persönlich mit seiner vordersten 2. Verbindung mit Major v. Kietzell, Komdr, des G. G. R. 5, bei Punkt 98 südlich der Ferme. Er wird bald durch Mundschuß verwundet und übergibt die Führung des I. an Oblt. v. Kunowstil (Adj. 11).

Der Regts.Stab begibt sich gegen 11,20 vorm. zum F., das zu dieser Zeit mit der 2. M.G.Ss. Abt. 14 in die Sturmausgangsstellung vorgezogen wird.

Gegen Mittag unternimmt der Feind aus der Gegend nördlich Cachy einen Vorstoß mit mehreren Tanks gegen den linken Flügel des G.G.R. 5, der mit hervorragender Unterstützung der Stoßbatterien (1. und 2./6. G.F.A., Oblt. Brecht und Lt. d. R. Moehlte') und der deutschen Tanks unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wird. —

Nach dem bisher erfolg, aber auch verlustreichen Angriff hält der Feind gegen 1,40 nachm. noch den Ostrand des Aquennewaldes. Die vorderite Kampflinie liegt etwa am Weg Villers-Bretonneux—Cachy. G. G. R. 5 erlitt starke Verluste. Seine Verbände sind sehr vermischt. II. erhält daher Befehl, hinter dem linken Flügel des G.G.R. 5 dichtauf zu folgen, während I. dem rechten Flügel des G. G. R. 5 folgt. F. wird beiderseits der Straße Demuin—Kappellenferme hinter das II. vorgezogen. Gegen 5,00 nahm. liegen: I. südlich Villers-Bretonneux am Wege nach der Mitte des Hangardwaldes mit 3. in erster, 4. und 2. in zweiter Linie, 1. südlich Bhf. Villers-Bretonneux; I. südlich des I. mit 7. und 6. vorn, 8. und 5. dahinter; F. südlich Punkt 98 südlich der Kappellenferme mit 9. und 10. vorn, 11., 12. und 3. M.G.K. dahinter. Der Regts.Stab ist beim Stabe des G.G.R. 5 in der Ferme. Gegen 6,30 abends trifft Meldung ein, daß R.I.R. 93 und G. G. R. 5 das befohlene Ziel erreicht haben. Das Regiment bekommt zunächst durch Fernspruch Befehl, [[Hoi in der Mulde südostwärts des Aquennewaldes und am Wege Villers-Bretonneux—Domart bereitzustellen. Bald darauf schwillt das Feuer im Abschnitt der 77. R.D. an. Die Artillerie geht zu kurzem Trommelfeuer auf die feindlichen Linien vor Cachy über.

Sie bedenkt auh Cachy reichlich, und 7,00 abends treten die vorderen Linien der 77. R.D. zum Sturm an. Nach etwa 300 m Angriff bleiben die Sturmwellen in rasendem Abwehrfeuer liegen. Vereinzelt sieht man noch kleinere Abteilungen vorlaufen, aber der Vorstoß scheitert. Bald darauf legt sich die Dämmerung auf das Kampffeld. Die Gegend um Cachy entzieht [[Dë der [[Sieht der vorderen Teile des II. Mit zunehmender Dunkelheit wird das Gewehr- und M. G. Feuer schwächer, bald auch das Artilleriefeuer. Nur ab zu und hätten einige M.G., und dazwischen krachen einzelne schwere Granaten. —

7,30 abends trifft beim Regiment der Fernspruch ein, daß es das stark geschwächte G.G.R. 5 in vorderster Linie ablösen soll. Alsbald erhalten die Bataillone durch Fernspruch den Ablösungsbefehl. I. soll das rechte Bataillon des G. G. R. 5 im Westrand und in der Südwestecke des Aquennewaldes, I. das linke Bataillon des G.G.R. 5 im Südrand und südostwärts des Waldes ablösen. F. soll in den [[jesigen Raum des 11. hinter den linken Flügel vorrücken. Nach den Vereinbarungen zwischen Oblt. v. Kunowski und Hptm. Gutknecht werden 3., 4., 2. und einige M.G. der 1. M.G.K. die dem I., 8., 5. und einige M.G. der 2. M.G.K. die dem II. zugewiesenen Waldteile besetzen, während die 7. und ein Zug der 2. M. G. K. die auf der Höhe südostwärts des Waldes liegenden 5. Garde-Grenadiere bis zur 77. R.D. ablösen werden. 1. und 6. werden als Reserven zurückgehalten. Gegen 9,00 abends rücken die Kompanien vor. Die Ablösung schien ohne Störung vor sich zu gehen. 3. und 4. erreichen mit Anschluß an R.I.R. 93 den Westrand des Aquennewaldes. Links fehlt der Anschluß. 2., 8. und 5. gehen am Südrand des Aquennewaldes entlang vor, um so möglichst [[Däer den Anschluß nach Norden herzustellen. Während die 5. ihren Platz in der Südostecke des Waldes erreicht,

----

1) Gef. 11. 6. 1918 Antheuil.

stoßen 2. und 8. im Walde auf [[Botten Feind. Sie erhalten Handgranaten- und Gewehrfeuer. Bei der 7. erkundet der Komp. Führer, Lt. d. R. Roßbach, mit den V.F. Elfeldt, Wahle und Flügen zuvor noch die bei den Füsilieren des G.G.R. 5 einzunehmenden Stellungen. V.F. Elfeldt berichtet u. a: „In Begleitung weniger Mannschaften mahen wir uns auf den Weg zu der etwa 300 m entfernten vorderen Linie. Dabei schwirren englische M. G.-Geschosse durch die Gegend und [[fassen uns nur von Granatloch zu Granatloch, springend vorkommen. Bei dem Führer der 11./G.G.R.5 (Lt. d. R. Brosig) [[hoben wir zufällig auf die vordersten Postierungen. In seinem Schützenloch vor den englischen Geschossen Schutz suchend, teilt er uns mit, daß seine Kompanie etwa die Mitte des F. / G. G.R. 5 bildet und nur noch drei Gruppen umfaßt, die eine Front von etwa 150 m besetzt haben. Die rechts benachbarte 12./G.G.R.5 (Lt. d. R. Ludz) Habe etwa die gleiche Stärke und Abschnittsbreite. Auch er ist der Überzeugung, daß bald ein Gegenangriff einsehen wird, den er bei der dünnen [[Erdschützenlinie und seinen durch die Einwirkungen des heutigen Angriffes nicht mehr widerstandsfähigen Leuten [[faum abwehren

kann. Er bittet darum um schleunige Ablösung. Lt. d. R. Roßbach bestimmt, daß mein erster Zug den Abschnitt der 11./G.G.R. 5, V.F. Wahle mit dem zweiten Zug die rechts anschliehende 12./G.G.R 5 ablösen, und V.F. Flügen mit dem dritten Zuge die Verbindung zur 77. R.D. herstellen sollen. Lt. Roßbach will mit [[Wahie die Stellung der 12./G.G.R. 5 ansehen, und ich soll mit Flügen nach links gehen. Nachher wollen wir uns wieder bei der 7. treffen, und wenn diese gegessen hat, sofort ablösen. So trennen wir uns. Flügen und [[iğ gehen, ab und zu [[beléien, hinter den [[Löchern der vorderen Linie entlang bis an den linken Flügel der 11./G.G.R.5. Wir gehen dann noch an wenigen Schützen vorbei, die sich als Flankenschutz zurückgebogen eingegraben haben, und dann ist nichts mehr von einer deutschen Schützenlinie zu finden. Da die 77. R.D. ja nicht in Höhe der 4. G. I. D. liegt, biegen wir nach [[nts rückwärts und gehen in der Hoffnung, auf diese Weile auf eine Schützenlinie der 77. R.D. zu flohen, ungefähr 300 m weit, ohne jemand anzutreffen. Dann gehen wir 100 m vorwärts, aber niemand [[if sehen. Wir gehen wieder zurück; niemand ist zu sehen. Sind wir gar etwa hinter die englische Linie geraten? Als wir wieder umkehren, werden wir mit ‚Halt, wer da?‘ angerufen. Gleichzeitig rasselt der Schloßhebel eines M.G. Wir antworten mit ‚5. G.R.‘ und gehen auf den Rufer zu. Es ist ein M.G.-Posten, und zwar der rechte Flügel der 77. R.D. (I.R. 419), der in der Dunkelheit zur Sicherung des rechten Flügels der 100 m zurückliegenden Kompanie vorgeschoben ist. Zwischen 4. G.I.D. und 77. R.D. ist somit eine mehr als 300 m breite unbesetzte Lücke, die Flügen unmöglich mit den ihm zur Verfügung flehenden zwei Gruppen ausfüllen [[Zomm, Wir ehren darum schleunigst zur Kompanie zurück, um durch den Komp. Führer den Einsatz einer Reservekompanie an der bedrohten Stelle zu veranlassen. Nachdem wir mehrere hundert Meter zurückgegangen sind, eben wir auf das F., das [[Déi gerade [[anjdidt, an den Platz des II. zu rücken. Schnell gehen wir num zu umserer 7. und finden hier Lt. Roßbach und V.F. Wahle bereits vor. Die der 7. zugeteilten beiden M.G. der 2. M. G. K. treffen gerade ein. Auch ist die Feldküche jetzt auf der [[Eirahe Villers-Bretonneux [??] Domart hinter der Kompanie angekommen, und die Leute schnallen die Kochgeschirre ab, um Essen zu empfangen, denn es ist begreiflich, daß sie seit 2,00 nachts bis jetzt (etwa 9,45 abends) Hunger bekommen haben. Flügen und ich unterrichten den Komp.Führer über die große unbesetzte Lücke auf dem linken Flügel, die bei einem Angriff eine große Gefahr für uns ist. Da erst schlagartig eine starke Beschießung durch englische Artillerie ein. Vor uns

[page]
und links steigen Sperrfeuerzeichen hoch. Aus der vordersten Linie des G. G. R. 5 hört man lebhaftes Schießen. Auch die M.G. rasseln. Alles dauert aber nur kurze Zeit, um von einem lauten Hurragebrüll übertönt zu werden. Es ist kein Zweifel mehr, der Feind greift an. Der erwartete Gegenangriff setzt jetzt ein, denn auch die englische Artillerie schießt jetzt plötzlich über uns hinweg in das Hintergelände, legt hinter uns einen Feuerriegel, oder ... ist dies die den Angreifern den Weg bahnende Feuerwalze? Mit dem Kochgeschirr in der Hand stürzt alles an die Gewehre, hinein in die Schützenlöcher, wartet der kommenden Dinge. Doch was ist jetzt zu tun? Auf

die Angreifer können wir noch nicht [[Iëteben, denn vor uns ist ja noch der Rest des %./G.G.R. 5 und der M.G.Ss. Komp. Das Gewehrfeuer vorn wird immer schwächer, um kurz darauf gänzlich zu verstummen. Jetzt ist kein Zweifel mehr, die vorderste Linie ist überrannt. Nun heißt es handeln, denn in wenigen Gefunden wird der vorstürmende Feind uns erreicht haben. Und dazu [[klafft in der linken Flanke die große unbesetzte Lücke, wo der Feind seinen Widerstand finden wird. Mit Befehlen ist jetzt nichts getan. Hier muß jeder allein willen, was er zu tun hat. [[Debt soll [[Déi die Erziehung des einzelnen Mannes zur Selbständigkeit bewähren. Meinen Leuten brauche ich das alles nicht zu sagen. Sie liegen schon im Anschlag und schießen auf die heranstürmenden feindlichen Linien, die aber trotzdem weiter vorkommen. Die drei I. M.G. der 7. und die beiden M.G. der 2. M.G.K. sind neben mir. Schnell werden [[De in Stellung gebracht, und der auf etwa 100 m herangekommene Feind wird mit M.G.Feuer überschüttet. Das wirkt! Sein Vorkommen stockt, und man [[Debt die Angreifer in Löchern verschwinden Unmittelbar vor uns ist das feindliche Vordringen zum Stillstand gekommen.“ Gefr. Wieczorek 7. berichtet u. a.: „Utis. Schmidt’), Gefr. Langhals!) und ich sahen mit einem I. M.G. in einem Granatloch und beobachteten abwechselnd die Front. Plötzlich setzte englisches Schrapnell- und Granatfeuer ein. Rote Leuchtkugein gehen hoch, und unsere M.G. fangen an zu rattern. Es wird immer toller. Wir sind aber auf der Lauer. Ich, gebe dem Kameraden Schmidt meine Pistole, um sie beim Nahkampf nicht erst aus der Tasche herausholen zu müssen. Schon flutet die vordere Linie zurück. Wir rufen: ‚Halt! Stellung!“ Da legen [[Dë die Grenadiere hinter unsere Gewehre. Unser Zugführer nahm auch in einem Granatloch hinter uns Stellung. Unter Komp.Führer, Lt. d. R. Roßbach, sprang in unser Loch, und beobachtete die vordringenden Engländer, uns immer Anweisung gebend, nach [[welcher Seite geschossen werden sollte. Vor uns wurden die Engländer auch glatt erledigt.“ V.F. Elfeldt schreibt weiter: „Wie steht es aber in der linken Flanke? [[Schnell schieße ich einige Leuchtkugeln ab. In ihrem Schein ist zu sehen, daß der Feind in der unbesetzten Lücke in dichten [[Charen vordringt. Seine vordersten Linien haben bereits unsere Höhe erreicht. Die beiden schweren M.G. werden herumgeworfen, und nun [[ergieht sich ein nicht endenwollendes Feuer auf die Angreifer in der linken Flanke. Um den wackeren Schützen etwas Licht zu verschaffen, schieße ich eine Leuchtkugel nach der anderen dorthin ab. Beide M.G. hämmern unaufhörlich in die unbesetzte Lücke hinein, während die drei I. M.G. den Feind von vorn zurückhalten, und die Infanteriegruppen auf die wenigen mutigen Engländer schießen, die trotzdem vorzukommen versuchen. So gelingt es uns, den englischen Angriff unmittelbar vor uns abzuwehren. In der unbesetzten Lücke ihn aber zum Stehen zu bringen, dazu reichen die beiden schweren M.G. nicht aus, denn im Schein der Leuchtkugeln ist zu sehen, daß sich etwa 200 m links

----

1) Gef. 5. 9. 1918 Glennes.

2) Gef. 10. 6. 1918 Antheuil.

die englische Linie weiter vorarbeitet. Wenn das hinter uns links gestaffelt liegende F. nicht seinen rechten Flügel vornimmt, werden wir umgangen.“ —

Zur gleichen Zeit griff der Engländer fast von rückwärts den Südostrand des Aquennewaldes [[scharf an und versuchte, die im Walde sich tapfer Haltenden abzuschneiden. Er stößt jedoch hier auf die noch mit Teilen des G.G.R. 5 unter Hptm. v. Chappuis vermischten 2., 8. und 5. mit den ihnen zugeteilten M.G. Durch Feuer dieser Kräfte erleiden die in dichten Kolonnen anstürmenden Engländer schwerste Verluste. Aber immer wieder verlängert der Engländer seine Linie nach rechts, um die Umfassung zu vollenden. Dem tatkräftigen, umsichtigen Verhalten der Führer der 2., 5. und 8., Lts. d. R. Rothenburg, Malder und Hübner (Gerhard), ist es zu verdanken, daß die Kompanien, links ausbiegend, den Weg Villers-Bretonneux—Cachy zwischen Dorf und Wald besetzt halten, hier alle weiteren Angriffe abschlagen und dadurch verhindern, daß die [[Do noch zäh im Aquennewald haltenden Teile der 4. G.I.D. — 3. und 4. des Regiments, Teile des G.G.R. 5 und des R.I.R. 93 — vom Feinde abgeschnitten werden. Oblt. v. Kunowski ist, da die Verbindung mit den vorderen Kompanien seines I. abgerissen war, mit Teilen der 1. und 2., Leuten vom G.G.R. 5, drei M.G. und seinem Stabe an den Weg Villers-Bretonneux—Domart zurückgegangen und hat den nachdrängenden Feind von dort beschossen. —

Unterdessen gelang es den Engländern weiter südlich nach Osten vorzustoßen. V.F. Elfeldt 7. berichtet weiter: „Plötzlich leuchtet etwas rechts heller Flammenschein auf. Man sieht mehrere englische Wellen dicht hintereinander angreifen und erfolgreich den rechten Flügel der 7. zurückdrängen. Gleichzeitig stürzen auch die vor uns liegenden Engländer vorwärts, so daß die drei l. M.G. harte Arbeit haben, sie niederzuhalten. Immer weiter biegt der rechte Flügel zurück, und schon greift das Zurückbiegen auf den rechten Flügel meines Zuges über. Nur noch die M.G. halten und stehen wie ein Keil in der vom Feinde erreichten Linie. Trotz [[unausgesetzten Feuerns kommen die Angreifer immer näher. Rechts werden wir umgangen. Links sind wir schon überholt. Dazu wird die Munition knapp. Nur noch wenige Schuß stehen im vorlegten Patronengurt. Nach kurzer Zeit wird auch der letzte an die Reihe kommen, und ohne Hilfe können wir uns dann nur nach Minuten halten. Dazu liegt immer noch der Feuerriegel der englischen Artillerie dicht hinter uns. Zum Glück sind wir bei der Abwehr des Angriffes hier- von wenig behindert. Doch die Schußfolge der M.G. muß verlangsamt werden. Der letzte Patronengurt ist ja unsere letzte Waffe. Mit dem Schwächerwerden des M.G. Feuers stürmt der Feind vor uns vorwärts. Der Angreifer werden immer mehr. Im hellen Flammenschein in der rechten Flanke folgt eine Angriffswelle dicht hinter der anderen, und in der linken Flanke zeigt sich beim Schein der Leuchtkugeln das gleiche Bild, nur sind wir hier schon weit überholt. Die beiden schweren M.G. werden weiter herumgeworfen. Sie schießen in die linke Flanke, zwei der l. M.G. in die rechte, und das legte I. M.G. geradeaus. Aber damit sind die Angriffswellen nicht zurückzuhalten. Rechts weihen die Unseren immer weiter zurück. Ringsum hört man nur lautes Hurragebrüll der

Engländer. Da muß der letzte Patronengurt heran. Wieder schlägt M.G. Feuer in die vorstürmenden Engländer. Die ersten fallen. Andere stürzen vorwärts. Auch sie werden niedergemäht. Doch immer neue Wellen treten mit Hurragebrüll an ihre Stelle und stürzen vorwärts in unser M.G.Feuer. Unmittelbar vor uns können wir uns den Feind noch vom Leibe halten, aber weiter rechts setzt er seinen Angriff rücksichtslos fort. Seine schnellschießenden l. M.G. hämmern mit Leuchtspurmunition in unsere Linie.

Hin und her mähen die hellen Streifen der Phosphorgeschosse.- Genau sind die Schutzlinien zu verfolgen. Und das ist es, was die Verteidiger so nervös macht. Von links werden wir jetzt ebenfalls schon beschossen. Der rechte Flügel weicht unter dem Ansturm der Übermacht zurück. Das Schützenfeuer geht im Hurra der Engländer unter, und bald werden auch die M.G., der letzte [[Eckpfeiler, die letzten Patronen verschossen haben. Eins nach dem anderen verstummt. Die Munition ist aufgebraucht. Damit setzt der Feind vor uns den Angriff fort. Wir können die Übermacht nicht mehr zurückweisen. Mit lautem Hurra wälzen sich die Angriffswellen uns entgegen. Nur das M. G. Feuer hielt sie bisher nieder. Jetzt, nachdem es [[erlossen ist, [[schwank die Linie der Verteidiger... rückwärts ... rückwärts. Um die M.G. dem Feinde nicht zu überlassen, werden sie zurückgeschleift. Ringsum hört man nur noch lautes Hurra der Engländer. Und in die weichende Schützenlinie schlägt englisches M.G.Feuer aus Front und Flanke. Streifen der Leuchtspurmunition kommen kreuz und quer durcheinander und fordern ihre Opfer. Dazu vergrößert in unsere Reichen schlagendes englisches Artilleriefeuer die Verwirrung. Es geht rückwärts. Hart auf den Fersen folgen die Engländer. Mit großem Getöse wälzen sie sich durch die dunkle Nacht. Wo an einzelnen Stellen versucht wird, [[Do [[Dem Feinde zur Wehr zu setzen, bricht englisches M.G.Feuer bald den Widerstand und mäht viele der Unsrigen nieder. Es gibt sein Halten mehr; es geht rückwärts." —

Als die als Reserve des II. bestimmte 6. in der Nähe des Batls.Gef.St. am Wege Villers-Bretonneux—Domart eintrifft, hat gerade der englische Angriff eingesetzt. Lt. d. R. Krüger berichtet: „Die Feldküche war eben erschienen, und die Leute sollten Essen holen, als unvermutet eine schauderhafte Beschießung mit Granaten und Schrapnells einsetzt. Der Fahrer Flügge kehrt sofort mit der Goulaschkanone um und kommt glücklich aus dem Feuerbereich. Aber eins seiner heißgeliebten Pferde bricht, schwer verwundet, bald tot zusammen. Vor uns ein [[beillojer Wirrwarr, hervorgerufen durch die noch nicht durchgeführte Ablösung, sowie durch Essenholer und Trägertrupps. Pioniere, die ein Hindernis bauen sollten, und wohl schon abgelöste 5. Garde-Grenadiere kamen in heller Aufregung und erzählten, die Engländer seien schon da. Und leider hatten sie recht. Es schoß aus nächster Entfernung. Man hörte Gebrüll, und sah hin- und herlaufende Trupps. Ob Freund, ob Feind? Weiter links sahen wir im flackernden [[Leucdhtfeuer den Abwehrfampf der 7., die offenbar standhielt. In Anbetracht des wilden Durcheinanders ließ ich trotz

der Schwäche meiner braven 6. (zwei 1. M.G., etwa 36 Gewehre) den V.F. Beißel mit einer Gruppe und einem I. M.G. in einem kurzen Grabenstück und befahl ihm, hier alles an ihm Vorbeilaufende zu sammeln. Denn daß die Kiste schief ging, war mir ziemlich klar. Beißel hat seine Aufgabe dann restlos gut erfüllt. Befehlsgemäß trat ich dann mit einem I. M.G. und etwa 30 Mann in das dunkle, knallende und brockelnde Chaos an. Schießen konnten wir nicht, weil Deutsche und Engländer haufenweise durcheinander lagen. Besonders aus einem Haufen links spritzte uns Leuchtspurmunition aus etwa 30 m Entfernung um die Nase. [[Polig schoß eine Leuchtpatrone in den Haufen, worauf von dort im Augenblick Ruhe eintrat. Diese benutzte der gerade für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier beförderte Brünger mit seinem I. M.G., um in den Tommyhaufen [[hineinzufunken. Meine beiden tüchtigen Befehlsempfänger Polig und Shüppler halfen mir tatkräftig die Verbindung mit den durch Verwundung der beiden Zugführer, V.F. Henkel und Sgt. Röllede, führerlos gewordenen Zügen zu halten. Jeder tat seine Pflicht bis zum Außersten, aber er-

barmungslos schlug die Leuchtspurmunition in unsere aufrecht vorgehende Angriffswelle und forderte nach etwa 200 m ein endgültiges Halt. Ich, will noch für die Verwundeten forgen, und habe daher Polig, Schüppler und Schymatzet, die mir treu zur Seite standen, beauftragt, als auch mich das mörderische Blei trifft. Ein harter Schlag traf meinen linken Arm, zerfetzte die Muskulatur und zerriß die Schlagader. Außer Gefecht! Schymatzek ist mein Lebensretter! In dem Augenblick, als der rote Lebenssaft in Strömen der zerschossenen Schlagader entweicht und meine Kräfte stark nachlassen, kommt er wieder zu mir. Sofort die Gefahr erkennend, löst der Treue einen Mantelriemen und legt mir oberhalb des Ellenbogens einen Knebel an. Der Blutverlust läßt nach. Geistesgegenwärtig schleppt er mich dann von Granatloch zu Granatloch aus der [[didsten Schießerei heraus. Bei einer Ruhepause findet uns zufällig Dr. Egelkamp, der mir mit Taschentuch und Messer einen kunstgerechten Knebel anlegt. Von dieser Minute an, es schoß schauderhaft um uns, wurde Dr. Egelkamp vermißt. Auch dieser treue Helfer muß zu den Toten gerechnet werden. Ihm und Shymaßek verdanke ich, daß ich ihrer hier in Dankbarkeit Erwähnung tun darf. Meine treue 6. hatte schwer gelitten. Gleich nach mir wurde auch der tapfere Brünger tötlich getroffen. Er starb nach kurzer Zeit. Er bat seine Kameraden, seiner alten Mutter, deren Ernährer er war, legte Grüße zu bestellen und ihr zu sagen, daß er als pflichsttreuer Soldat bis zulegt tapfer ausgehalten hatte. Mit ihm gaben noch viele treue Unteroffiziere und Grenadiere Blut und Leben fürs Vaterland. Trost war es, daß durch die Opfer der Tapferen der Feind in seinem Ansturm aufgehalten wurde. Prächtige Soldaten hatten die Kämpfe seit dem 21. 3. 1918 als Opfer gefordert, aber der [[Gei, der in der 6. lebte, erlosch nicht, [[bont der Treue der vom Kampf Verschonten, die ihn dann auf die Ersatzmannschaften übertrugen“. —

Beim F. haben sich inzwischen 9. und 11. auf die Stellungen der 10., 12. und 3. M.G.K. zurückgezogen. Dort ist das ganze F. abwehrbereit. Es gelingt ihm, durch Gewehr- und M.G. Feuer den englischen Wellen Halt zu gebieten. Ein anschauliches Bild über den schweren Abwehrkampf der Füsiliere, bei dem sich u. a. der jugendliche Fähnr. v. Falkenhayn 10. ganz hervorragend auszeichnet, gibt sein Komp. Führer, Lt. d. R. Iversen, in nachstehendem Bericht: „In der ganzen Kompanie ist keine einzige Leuchtpatrone. Sämtliche mit dieser Munition ausgestatteten Leute sind schon im Laufe des Tages ausgefallen. Ich [[schicke Befehlsempfänger mit dem Auftrag los, auf jeden Fall Leuchtpatronen zu besorgen. Jede Minute Verzögerung kann zu spät für uns werden. Während dieser Auseinandersetzungen mit den Befehlsempfängern hat sich auch Fähnr. v. Falkenhayn zu uns herangeschlichen mit der stummen Bitte, seine ihm unwürdig erscheinende Verbannung in den Graben möchte doch rückgängig gemacht werden. Da es aber um uns herum ziemlich hagelt, schicke ich ihn wieder weg. Ich habe jetzt auch gar keine Zeit, mich um ihn zu kümmern, da sich meine ganze Aufmerksamkeit auf das richtet, was im Vorgelände vor sich geht. Auf Sekunden erkennen Lt. d. R. Dickel und ich immer wieder, daß es von Soldaten wimmelt. Sind es Deutsche? — Sind es Engländer? — Wo bleiben die Handgranaten? — Ich könnte zur Klärung der Lage Patrouillen vorschicken. Doch [[verwerfe ich den Gedanken sofort wieder. Die Kompanie wird dadurch nur in ihrer Feuerkraft behindert. Und doch: nur kein zweites Flandern! (Ahnliche Lage 4.10.1917). Immer mehr [[kreisen meine Gedanken um diese Möglichkeit. Und weiter: sind wir nicht die hinterste Divisionsreserve? Steht nicht unmittelbar hinter uns Batterie neben Batterie, schußlos dem Feinde preisgegeben, wenn wir versagen? Unter Umständen

kommt aus dem Gegenstoß ein offener Durhbruch in unserem Abschnitt zur Auswirkung. Und dabei nimmt das Durcheinander im Vorgelände dauernd zu. Zur Klarstellung, was wir eigentlich vor uns haben, lasse ich ein vor mir liegendes M.G. hoch feuern. Doch kaum hämmert es los, da kommt auch von vorn schon gellende Antwort: ‚Nicht schießen! Hier Deutsche!“ Bald sind vier Grenadiere, die den Notschrei ausstiegen, heran und bekunden, daß sie überall auf Tommys gestoßen sind und erst [[durch das M. G. Feuer wieder Ziel und Richtung gefunden haben. Neues Warten — neue Spannung! Das hin und her vor uns nimmt immer mehr zu. Wieder lasse ich das M.G. schießen, und wieder die gleiche, fast wie ein Klageruf Hindurchgellende Antwort. Das M.G. schweigt, und wir warten — warten — die Gefunden als halbe Ewigkeiten [[auftoftend. Die Spannung wird unerträglich! In jedem Nerv spüre ich mit dem Instinkt des alten Frontsoldaten, daß die Engländer unmittelbar vor uns sind, sich in immer dichteren Massen von links her heranwälzen, und uns vielleicht auch schon im Rücken sind. Zu allem Unglück eröffnen hinter uns Batterien in diesem Augenblick ein wüstes Feuer auf uns, da sie wahrscheinlich von kopflos Zurückgekommenen dahin unterrichtet worden sind, daß die Engländer schon bis unmittelbar vor ihre Stellungen vorgedrungen seien. Trotz der uns um die Ohren pfeifenden Sprengstücke müssen Lt. d. R. Dickel und ich

auf unseren [[Bolten ausharren. Wir dürfen keinen Augenblick das gefahrdrohende Vorland aus dem Auge lassen. Hätten wir doch eine Leuchtpatrone gehabt! — Da keucht es auf einmal neben mir: ‚Herr Leutnant, hier ist Leuchtmunition! — Au!‘ Es ist der Fähnrich, der neben mir in die Knie sinkt, nachdem er mir drei schweißseuchte Patronen in die Hand gedrückt hat. Mit einem Griff habe ich meine Leuchtpistole vom Koppel gerissen, geladen und abgefeuert. In ein dichtes Gewühl von [[Kahtiuniformen und Tellerhelmen mähen in derselben Sekunde unsere M.G., krachen unsere Minen und Handgranaten, knallen unsere Schüsse! Ein Höllenlärm, der das Schreien der Verwundeten und Sterbenden überbrüllt! Ein Schuß durch den linken Arm, den ich [[juft in dem Augenblick erhielt, als ich die Leuchtpistole abfeuerte, mahnt mich, jetzt in den Graben zu springen. Das war nun eine Erlösung nach all der Spannung. Eine Riesenfreude wallt in mir auf, als ich sehe, wie meine 10. sich ins Zeug legt. Doch aud der Engländer ist zäh. Hageldicht fallen seine Handgranaten uns vor die Nase, und mit dem ganzen ihm eigenen Schneid brachte er eine Unzahl M.G. unmittelbar vor uns in Stellung, mit denen er uns [[beajt. Doch hält er es nicht lange aus. Unser Empfang ist ihm doch wohl gar zu herzlich gewesen. Ja, wir hätten bei der 10. nicht den Fähnr. v. Falkenhayn haben sollen, dann hätte der Engländer vielleicht mehr Glück gehabt! Doch was war mit dem Fähnrich? Hatte er nicht ‚Au!‘ geschrien in dem Augenblick, als er mir die Patronen gab? Eine eigenartige Unruhe befällt mich, und ich beschlieche, mich unverzüglich nach ihm umzusehen. Da erkenne ich auch schon die Stimme meines treuen [[Burschen, Gren. Adam, der mir meldet, der Fähnrich liege verwundet in unserem früheren gemeinsamen Erdloch. Als ich zu ihm komme, liegt er scheinbar ganz zufrieden und glücklich auf seiner Zeltbahn und raucht eine Zigarette. Auf meine besorgte Frage erwidert er, es sei nicht so schlimm, wahrscheinlich ein [[Steckschuß in der Hüfte. Ich reiche ihm die Hand und sage: ‚Sie haben [[Dé um uns alle ein großes Verdienst erworben. Was passiert wäre, wenn Sie nicht in dieser letzten Sekunde die Leuchtpatronen gebracht hätten, wage ich nicht auszudenken‘. Seine Antwort war nur bescheidene Abwehr. Während ich noch mit ihm spreche, werde ich zum Batls. Komdr. befohlen. Ich sage: ‚Ballen Sie auf, jetzt kommt der Befehl zum Gegenstoß, und das wäre bei dieser Lage das größte

Unglück für alle. Da rückt der junge Held noch mit der Bitte heraus, ich möge ihm seinen Revolver an die Seite legen. Wenn die Kompanie zum Gegenstoß antrete — und ich hätte schon gesagt, daß die Geschichte unter diesen Umständen mit einem Mißerfolg enden würde —, dann wolle er den Engländern wenigstens nicht lebend in die Hände fallen. ‚Alle Achtung vor Ihrer Auffassung, mein lieber Falkenhayn,‘ erwiderte ich, ‚aber erstmal sind wir noch lange nicht so weit, und zweitens sollen Sie überhaupt keine Geschichten machen. Übrigens werde ich, wenn ich vom Hauptmann zurückkomme auch meinen durchlöcherten Arm in Sicherheit bringen, und dann nehme ich Sie gleich mit zum Verbandplatz.‘ Die Unterredung mit dem Batls.Führer hatte den Erfolg, daß ich die Kompanie meinem lieben Freund Dickel anvertrauen durfte, und im Übrigen sollte vom Gegenstoß abgesehen werden. Die

Linie sollte vielmehr als Schutzstellung der Artillerie gehalten werden. Als Hptm. Kungen mich mit einem Händedruck verabschiedete, ahnte ich noch nicht, daß das Leben dieses Mannes, dem ich persönlich so sehr viel zu danken hatte, nur noch nach Stunden zählte. Groß war mein Erstaunen, als ich zur Kompanie zurückkomme und vernehme, daß der Fähnrich sich, [[geltügt auf den Arm zweier Leichtverwundeter, zu Fuß zum Verbandplatz begeben hat. Auch ich mache mich in Begleitung meines Burschen auf den Rückweg, den Die Engländer uns mit einem [[mörderischen Streufeuer versperren. Als wir mit beginnender Morgendämmerung aus dem Schlimmsten heraus sind, setzen wir uns erschöpft auf den Rand eines verlassenen Schützenloches, um uns zu stärken. Mein Bursche reicht mir einen Feldstecher mit den Worten: ‚Das Glas hat mir Fähnr. v. Falkenhayn geschenkt, weil ich ihn in das Loch reinholte, als er seinen Schuß kriegte.‘ Als ich das Ding in die Hand nahm, verläßt mich alle Zuversicht. Ziele macht jetzt einer großen Besorgnis um den Fähnrich [[Plaş. An der Vorderseite der Lederschutztasche zeigte sich ein kleines rundes Loch, wenig größer als eine Erbse, während die Rückseite ein Loch in der Größe einer Reichsmark aufwies. Ich [[wuhte, was die Uhr geschlagen hat“. Der tapfere Fähnr. v. Falkenhayn erliegt schon am 26. 4. im Feldlazarett in Harbonnieres seiner schweren Bauchwunde.t) Lt. d. R. Iversen schreibt abschließend in seinem Bericht: „Eine tapfere Tat hat der Fähnrich v. Falkenhayn vollbracht. Leider mußte er sie mit dem Tode bezahlen. Er mußte sterben, damit wir, die wir bei Villers-Bretonneux dabei waren, unser Leben behielten. Wir wollen es nie vergessen!" —

Lt. Frhr. Senfft v. Pilsach (Wolfgang) schreibt: „Im Graben der 3. M. G. K. herrschte fieberhafte Spannung. Man wußte nie, was von den heranflutenden Menschenmassen noch Deutsche, und was schon Tommys waren. Unser Komp.Führer, Lt. d. R. Betge, stand mit seiner Hünengestalt auf dem Grabenrand, verbot jedes Schießen, und hielt mit Stentorstimme viele Zurückgehende im Graben fest. Nach und nach ebbte der Zustrom von vorn ab. Es folgten Augenblicke der Stille und höchster Spannung. . . . Da schießt einer eine Leuchtkugel ab, und knapp 100 m vor uns sah man jetzt eine dichte Schützenkette mit Tellerhelmen und Khakiuniformen. In das aufbrausende englische Hurra schlägt alsbald der messerscharfe Schlag unserer M.G. Utffz. Franke hat sofort die Lage erkannt und zielsicher das Feuer eröffnet, ohne Befehl abzuwarten. Als die nächste Leuchtkugel hochgeht, ist nichts mehr vom Tommy zu sehen. Er [[ijtim Dunkel der Nacht teils in Erdlöchern, teils nach rückwärts verschwunden, und unsere M.G.

----

1) Fähre. v. Falkenhayn wurde noch durch A.K.O. vom 1. 5. 1918 zum Leutnant [???]

lassen ihn [[nun nicht mehr hervorkommen. Der englische Gegenangriff war aufgefangen.” —

Gegen Mitternacht zum 25. 4. trifft im Regts. Gef. St. eine Meldung des Hptm. v. Chappuis (Komdr. des 1./G.G.R. 5) ein, nach der der Feind die vordere Linie

überrannt habe und im weiteren Vordringen sei. Sofort besetzen auf Veranlassung des Regts. Komdrs. alle verfügbaren Leute des Regts.Stabes den Westrand der Kappellen-Ferme nach Süden. Alle zurückkommenden Leute — Leichtverwundete, Träger, Pioniere — werden hier festgehalten und verstärken diese schwache Verteidigungslinie, zu deren Festigung in hohem Maße die machtvolle Personlichteit des Majors v. Kriegsheim beiträgt. Gegen 4,00 früh trifft Lt. d. R. Hübner (Gerhard) aus dem Aquennewald beim Regts.Stab ein und berichtet über die kritische Lage. Danach kämpfen die im Walde zurückgedrückten Teile der Division — R. er, 3. und 4. des Regiments, 5. Garde-Grenadiere — noch im Walde. 2., 5., 8. untermischt mit R. Bern und 5. Garde-Grenadieren liegen ebenfalls dem Engländer dicht gegenüber am Weg Villers-Bretonneux—Cachy zwischen Wald und Dorf. Vermischte Teile des I. und II, des Regiments, des G.G.R. 5 sowie des F. liegen mit zurückgebogenem linkem Flügel südlich Villers-Bretonneux, dicht ostwärts des zum Hangardwald führenden Weges, auch dem Feinde gegenüber. Villers-Bretonneux ist noch in der Hand der 228. I.D. Zwei beim Regts. Komdr. eintreffende Batls.Führer, Hptm. Gutknecht up Rittm. v. Walterstorff (11./G.G.R. 5), werden angewiesen, mit allen gesammelten Leuten vorzugehen und im Verein mit den beim [[CRL v. Kunowski und Hptm. Kuntzen verfügbaren Kräften zum Gegenangriff nach Südwesten anzutreten. Zieler Stoß kommt jedoch infolge des großen Führerausfalles, der völlig durcheinander geratenen Verbände, und vor allem des [[Dot einsetzenden englischen Feuers aller Waffen nicht zur Entwicklung. Immer wieder versucht der Engländer die im Aquennewald liegenden schwachen Kräfte von Süden her abzuschneiden. Um diese zu [[entjeen, wird im Morgengrauen nochmals ein Gegenangriff aus der Richtung Fabrik am Südrand von Villers-Bretonneux angesetzt. Aber auch dieser Stoß kommt im starken englischen M.G. Feuer nicht vorwärts. Die im Aquennewald Tat [[abgeniffenen Teile der Division ziehen sich, als der Engländer mit Toten Kräften angreift, in dichtem Nebel teils um den Feind herum, teils durch diesen kämpfend hindurch aus ihrer gefährdeten Lage bis zum Bahndamm im Südwestteil von Villers-Bretonneux zurück, und gewinnen den Anschluß an die südlich des Ortes kämpfenden Teile der Division. Der Feind liegt etwa 500 m gegenüber. Oblt. d. R. Ulrich übernimmt nun das I. Bei einem [[Hot geführten Angriff von Nord- und Südwesten auf Villers-Bretonneux fällt dieser heißumstrittene Ort gegen 9,00 vorm. wieder in Feindes Hand. Unter starkem englischem Feuer, das große Verluste hervorruft, müssen die am Bahndamm kämpfenden Teile zurück. Die neue Verteidigungslinie des Regiments liegt nun zwischen Bahnhof und Kappellen-Ferme mit der Front nach Norden, dann südwärts herumbiegend beiderseits des Weges Marcelcave--Cachy in Richtung auf den Hangardwald. Die Stäbe des Regiments und des G. G. R. 5 liegen in Granattrichtern 200 m ostwärts Punkt 98 südlich der Ferme. Dort treffen gegen 10,00 vorm. die Kommandeure des Gr.R. 1 und des I.R. 74 ein. I.R. 74 (19. I.D.) hat Befehl zum Angriff. In der augenblicklichen Lage kann der Angriff ohne Artillerievorbereitung aber nur verlustreich scheitern. Daher schwärmen die 74er Welle auf Welle als Verstärkung in die Abwehrfront der stark geschwächten Verbände der Division ein. Ununterbrochen liegt nun uns erhört starkes englisches Artilleriefeuer im Kampfgelände. V.F. Elfeldt 7. schreibt

darüber u. a.: „Sicherlich vermutet man auf englischer Seite einen deutschen Gegenangriff, und dementsprechend ist auch das Abwehrfeuer der englischen Artillerie ein regelrechtes Sperrfeuer aller Kaliber. Zunächst liegt es noch ostwärts der Straße Villers-Bretonneux—Demuin nach Marcelcave zu. Aber mit dem Vorkommen weiterer Wellen des I.R. 74 liegt das Feuer auch auf der von uns jetzt eingenommenen Stellung, einem früheren englischen Graben. Je mehr Reserven sich nähern, um so stärker wird das Feuer. Hageldicht schlagen Granaten ringsum ein! Es ist wohl nicht ein Meter Erde, der nicht umgepflügt wird. Da anzunehmen ist, daß die alte englische Stellung ganz besonders das Ziel der Granaten ist, verläßt einer nach dem anderen den Graben, um [[Dë etwa 50 m dahinter, geschützt durch eine kleine Bodenwelle, in Granatlöchern einzugraben. Aber auch hier wird mancher vom Schicksal ereilt. Unter besonders schwerem Feuer liegen die Grabenteile hart westwärts des kleinen Kirchhofes mit einem Holzkreuz südlich Villers-Bretonneux. Mit unfehlbarer Sicherheit schlägt hier eine Granate nach der anderen immer im Graben ein. In den auffliegenden Erdsäulen [[Debt man bedauernswerte Kameraden durch die Luft fliegen. Aber auch wir werden nicht benachteiligt. Anscheinend entzieht uns aber die kleine Bodenwelle der Sicht des englischen Artilleriebeobachters. Wenn die Erhebung auch nur etwa einen halben Meter hoch ist, so genügt sie doch, uns gegen herumsausende Splitter zu schützen. Vorerst schlagen die Granaten noch in der Mehrzahl in dem verlassenen englischen Graben oder dicht hinter uns ein. Bald ist aber an den Einschlägen zu erkennen, daß die englischen Batterien das Gelände abkämmen, denn schwere, mittlere, leichte Granaten fallen hintereinander immer mit 20—50 m Entfernung auf den Geländestreifen etwa 300 m beiderseits der Straße Villers-Bretonneux—Demuin. Planmäßig wird jeder Meter Erde beschossen. Die Granaten wühlen die Erde auf, und was den Volltreffern oder den herumschwirrenden Splittern entgeht, wird verschüttet. Die ihr Feuer zur schnellsten Folge steigernde englische Artillerie hält blutige Ernte! In ohnmächtiger Wut kann [[Déi der Infanterist nur mit seinem Spaten tiefer eingraben. Je tiefer er aber in die Erde dringt, um so schwerer ist es, Verschüttete auszugraben. Und Verschüttungen gibt es in jeder Minute. Dann aber zeigt sich echte Kameradschaft! Ungeachtet der schweren Beschießung, schaufeln fieberhaft die nächsten Nachbarn die Erde fort und ziehen den verschütteten Kameraden heraus. Immer neue Reserven kommen in dem unsinnigen Artilleriefeuer in die vorderste Linie. Von den neu ankommenden Zugführern werden die schon zehnmal eingeteilten Abschnitte wieder eingeteilt. Die Folge ist, daß niemand eigentlich weiß, [[welchen Zug oder Kompanie er nun angehört. Die große Mehrzahl der Leute gehört zum I.R. 74. Da ich nur etwa sieben Mann von meiner Kompanie hier habe, und weit und breit von Regiment niemand mehr zu sehen ist, will ich mich mit meinen Leuten mehr nad Villers-Bretonneux hinziehen, da anzunehmen ist, daß dort die 7. ist. Schon schicken wir uns an, mit einem Sprung dem Ziele näher zu kommen, da höre ich ein kurzes, scharfes Brausen. Im nächsten Augenblick fliegt mir Dreck und Sand um die Ohren. Die Erde scheint zu

wackeln, und dann sitze ich bis zum Hals im Erdreich. Der neben mir befindliche Krankowski ebenfalls. Wir sind verschüttet. Zum Glück ist das Erdreich lose. Mit Schulterbewegungen schaffen wir uns Luft. Neben dem Stahlhelm des Krankowski kommt eine Zünderspitze und der vordere Granatenteil aus der Erde heraus. Ist's ein Blindgänger? Das Unglücksding wird explodieren. Sicherlich dann, wenn der mit den Schultern hin und her schlagende Krankowski mit dem Stahlhelm die Zünderspitze anstoßt. Auf meinen Zuruf sitzt er still und bewegt sich nicht. Hilfreiche Kameraden

schaufeln uns heraus, und dann verlassen wir den gefährlichen [[Nabar, um in einem anderen Loch Deckung zu suchen. Die Wirkung der englischen Beschießung ist nervenzerrüttend. Man sitzt in seinem Loch und [[Debt um sich immerfort die Granaten einschlagen. Viel leichter ist es, stürmend gegen den Feind vorzugehen, als untätig dieser Geschoßwirkung ausgesetzt zu sein". —

Weitere englische Angriffe erfolgen nicht mehr. In der Dunkelheit soll I.R. 74 die vordere Kampflinie übernehmen. Das zieht sich bis in die tiefe Nacht hin, da alles durcheinander liegt. Das Regiment wird dicht hinter die Kampffront in Reserve zurückgezogen, und zwar: I. und 5. an die Kappellen-Ferme; F. südlich der Ferme; Regts.Stab, 8., 6. und 7. etwa 600 m ostwärts Punkt 98 beiderseits des Weges Marcelcave--Cachy. Die sehr zusammengeschmolzenen Kompanien des G. G. R. 5 werden als ein Batl. Chappuis in Kellern von Marcelcave untergebracht. Am 26. 4, gegen 6,30 vorm. setzt wieder starkes englisches Artilleriefeuer ein. Ein Volltreffer in eine Rühenmiete verwundet den [[Trefft bewährten Führer des F., Hptm. Kungen, tötlich. Der Tapfere stirbt auf dem Haupt-Verb.Platz Marcelcave. Oblt. v. Kunowski übernimmt nun das F. Der bereits 6,45 vorm. folgende Angriff frisch eingesetzter französischer Kräfte wird unter schweren Verlusten für den Feind durch Feuer abgewiesen. Beim linken Nachbar hat der Angriff Erfolg. Vor dort angreifenden Tanks geht die Infanterielinie zurück. Erst beim Regts.- Gef.St. gelingt es, die Rückwärtsbewegung zum Stehen zu bringen und eine Abwehrfront zu bilden. Feindliche Infanterie folgt nicht. Jedoch erscheint ein feindlicher Tank in der linken Flanke auf der Straße Demuin—Villers-Bretonneux. Die Straße nach Norden herauffahrend, geht er in die linke Flanke und in den Rücken des Regiments vor. Um einer feindlichen Umfassung von links vorzubeugen, nimmt das F. die Front nach Süden. Gefr. Rosse 12. berichtet u. a.: „Der Frühnebel verzog sich langsam und die Sonnenstrahlen versuchten den Erdboden zu erreichen. Da kommen mit einem Male Leute des vor uns liegenden Regiments ohne Helm, Gewehr und Tornister gelaufen und schreien um Unterstützung. Der Engländer greife an, und [[auch Tanks kämen. Mit vieler Mühe konnten wir diese Kameraden veranlassen, sich wieder in ihren Graben zu begeben, um ihre Stellung vorn zu halten. Nach kurzer Zeit bekamen wir auch Artilleriefeuer. Einige Volltreffer gingen in unseren Graben. Ein Mann meines I. M.G. wurde verschüttet. Er war plötzlich verschwunden, und aus dem jetzt neben mir liegenden großen Sandhaufen [[Taben nur ein paar Haare heraus. Schnell

buddelten Sgt. Hillger!) und ich ihn aus. Durch den [[Schreck und die Pulvergaße war er ziemlich mitgenommen. Sgt. Hillger sorgte nun für Ordnung, und holte auch seine Leute bei dem jetzt stärker werdenden Artilleriefeuer zusammen, soweit es ihm gelang. Kamerad Rossin und ich waren nun allein von der l. M.G.Bedienung übrig. Plötzlich [[arm! Rufen und Schreien: ‚Tanks im Rücken!' Wir drehen uns um, und richtig kommt da ein Tank angewackelt. Im Augenblick war unser M.G. umgedreht und als erstes [[schußfertig auf den Tank. Was es hergab, wurde darauf geschossen. Rostin war einen Kopf seiner als ich, so daß er von der Rückwand des Grabens das M.G. nicht bedienen konnte. Folglich schoß ich, und er führte den Patronengurt und [[achtete auf Ladehemmungen. Der Tank hatte uns gleich entdeckt und beschoß uns mit seiner Kanone. Das erste Geschoß schlug einige Meter vor uns ein, aber nur Sand flog uns ins Gesicht. Wir beobachteten, daß der Tank immer näher kam, nahmen ihn wieder unter Feuer und freuten uns über unser so tadellos schießendes M.G. Rostin rief: ‚Immer [[fejte [[Maze, ruff off det Ding!, "
[[OTl. 8. 1918 nach Verwundung 9. 8. 1918 bei Fismes.

Na, ich streute ja auch den Tank recht anständig ab. Jetzt bekamen wir die zweite Ladung von der Tankkanone. Gott sei Dank, auch wieder zu kurz. Der Dreck flog uns ins Gesicht. Wir rutschten in Deckung, rieben uns die Augen aus, und dann wieder ran an das Ding. Der Tank kam immer näher. Plötzlich ein Feuerschein vor uns, ein Knall! Das M.G. wackelt mächtig und kippt um. Rostin fällt hin, liegt blaß im Graben und kann nur noch sagen: ‚Mein Arm ist ab.' Das dritte Tankgeschoß hatte getroffen. Ich bücke mich schnell, reiche einen Tornisterriemen heraus und schnüre Rostins rechten Arm ab. Wie ich nun schnell nochmals den Tank beobachten will, sehe ich, daß er eine Linksschwenkung nach der feindlichen Stellung macht. Wir sind gerettet. Ich rief den Sanitäter, der Rostin verband, der dann gleich ins Lazarett zurückkam. Das Tankgeschoß hatte ihm am Oberarm etwa 5cm Knochen herausgeschlagen und die [[Sehnen zerrissen. Aber die Schlagader war zum großen Glück heilgeblieben". —

Als die feindlichen Tanks und die angreifende Infanterie immer näher kommen, und die Front der links vor dem Friedhof liegenden Truppen bereits abzubrödeln beginnt, springt V.F. Sitzmann 11., die fortgesetzt einschlagenden Granaten und Kugeln nit achtend, kurz entschlossen aus seinem Loch, befiehlt den zurückflutenden Leuten Kehrt zu machen und bringt damit wieder Halt ins Ganze. Unaufhaltsam werden die feindlichen Tanks mit K. Geschossen bearbeitet. Utffz. Cordes zeichnet sich besonders aus. Der schließlich bis auf elf Mann zusammengeschossene Bestand der 11. kämpft sehr tapfer unter ihrem Komp.Führer, Lt. d. R. Ebel (Erich), und weicht, obwohl Mann um Mann gefallen sind, keinen Schritt zurück. —

Zum Schuß der in der Luft hängenden linken Flanke des Regiments werden durch den Ord.Offz. des Regiments, Oblt. d. R. Graf Find v. Finckenstein, 8. und 7. in ihren rückwärtigen Löchern alarmiert. Im feindlichen Artilleriefeuer gehen sie ausgeschwärmt vor und nehmen etwa 100m westwärts des Weges Villers-

Bretonneux— Demuin Stellung. Im Vorgehen wird der Führer der [[F., Lt. d. R. Roßbach, durch eine schwere Granate an den Beinen verwundet, sein treuer Bursche, Gefr. Klemme, getötet. Trotz seiner Verwundungen führt Lt. d. R. Roßbach seine Kompanie zunächst weiter. Erst später begibt er sich nach hinten, und V.F. Elfeldt übernimmt die Führung der 7., die später der 8. unterstellt wird. Durch Gegenstoß nimmt die 77. R.D. ihre alte Stellung wieder. Aber schon 8,00 vorm. greift der Feind erneut mit großen Massen aus Cachy und Villers-Bretonneux an. Vergebens! Der Angriff scheitert! Daraufhin verstärkt sich wieder das feindliche Artilleriefeuer, vermutlich weil aus Marcelcave Schützenlinien vorwärts streben. Auf Anfordern des Regiments geht das Batl. Chappuis vom G.G.R. 5 in eine Aufnahmestellung etwa 1 km westwärts Marcelcave als Rückhalt vor. Das feindliche Artilleriefeuer liegt Hauptsächlich auf den vorderen Stellungen. Im Splitterregen eilen wackere Sanitäter umher, um verwundeten Kameraden beizustehen. So z. B. San.Utffz. Bonn 7., von dem V.F. Elfeldt berichtet: „Von Granatloch zu Granatloch kriecht der San.Utffz. Bonn. Er hilft den vielen, die nach ihm verlangen, achtet nicht der drohenden Gefahren. Er hilft, tut seine Pflicht mit größter Aufopferung! Noch hat er selbst seine Verwundung erlitten, da aber verschüttet eine Granate Verwundeten und Helfer. Beide werden ausgegraben, doch die Nervenprobe war zu groß. Bonn ist kreidebleich, zittert vor Erregung, kein Zureden kann ihn beruhigen, die Nerven versagen. Bonn der Unerschütterlichsten einer, der hundertfach persönlichen Mut bewiesen hat, er weint und schluchzt wie ein Kind. Die Natur verlangt ihr Recht.“ —

Gegen 2,00 nahm. setzt der Feind nochmals zum Angriff an. Jedoch schon in der Bereitstellung werden seine Absichten vereitelt. Nun liegt wieder schweres Artilleriefeuer im Kampfgelände und fordert seine Opfer. Abends wird noch mehrfach durch fälschlich aufgefaßte feindliche Zeichen unser Sperrfeuer herausgefordert.

Die [[großen Anstrengungen, das dauernd starke feindliche Artilleriefeuer, und nicht zum mindesten die unsichere, oft ungeklärte Lage beanspruchten während des kurzen Einsatzes die Kräfte des Regiments derart stark, daß der Regts. Komdr. der Brigade die Ablösung empfiehlt. Kurz vor Mitternacht wird dann bekanntgegeben, daß im Laufe der Nacht zum 27, 4. die Deutsche Jägerdivision die Stellungen übernehmen wird. Das feindliche Artilleriefeuer flaut ab, und sehnsüchtig wir die Ablösung erwartet. In den ersten Morgenstunden übernimmt dann ein Bataillon des Jäg.Regts. 13 die Stellungen des Regiments. Für den Rest der Nacht rücken alle Teile des Regiments nach Bayonpillers. Aber auch beim Zurückgehen treten noch Verluste ein. Beim Durchschreiten von Marcelcave gerät Lt. d. R. Fischer (Alfons) mit seinem Zuge der 5. in einen Feuerüberfall, durch den der Zugführer schwer verwundet wird. Der Regts.Komdr. führt noch bis morgens den Befehl im neu bezogenen Regts.Gef.St. im Südwestteil von Marcelcave. Am Vormittag rücken die Bataillone in kleinen Abteilungen über Proyart—Cappy 22 km ins Ortsbiwak Echifier. —

Stolz auf seine Leistungen in heißem Abwehrtampf, aber auch mit schweren Verlusten verläßt das Regiment das blutige Schlachtfeld von Villers-Bretonneux, auf dem Offiziere, Unteroffiziere, Grenadiere und Füsiliere ungezählte Beweise heldenmütiger Tapferkeit und beispiellosen Ausharrens gegen eine gewaltige Übermacht gaben!

Verluste 22.—27. 4.: 101 Tote, darunter Lts. d. R. Steinke, Führer der 12., Bedert, M.G.O. beim Regts.Stabe, V.F. Kleine 3. M.G. K. (25. 4.), Hptm. Kungen, Führer des F., und V.F. Gau 2. M.G.K. (26. 4.); 332 Verwundete, darunter am 24. 4.: Hptm. v. Stietencron, Führer des I., Lts. d. R. Iversen, Führer der 10., Krüger, Führer der 6., Offz.St. Wiedermann 3., Pohl 5., Fähnr. v. Falkenhayn 10. (t 26. 4.), V.F. Brandt 10. (t 7. 5.); am 25. 4.: Offz.St. Linkert 1., V.F. Vollmer 7., (t 2. 5.); am 26. 4.: Lts. d. R. Laed, Führer der 1., Roßbach, Führer der 7., Pape Regts.Stab, Offiz.St. Kempa 12. (verschüttet gewesen), V.F. Bez 2. (bei der Truppe geblieben); am 27. 4.: Lts. d. R. Fischer (Alfons) 5., Nolte M.W.O. II., ferner 22 später gestorbene U. u. M.; 136 Vermißte, darunter Fähnr. Weber 1. M.G.K. (24, 4. in Gefangenschaft)‘), V.F. Wahle 7. (t 24. 4.), Fw. Berger 9. (t 25. 4.), V.F. Knein 11. (t 25. 4.), Ass.Arzt d. R. Dr. Egelkamp, Batls.Arzt des I. (t 25. 4.), ferner 22 tote U. u. M.; 3 in Gefangenschaft geraten, darunter Lt. d. R. Dobe 8. (24. 4.).